Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

# Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 633

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

## Die Wahlen zum Gewerbegericht.

In wenigen Tagen, am Montag und Dienstag der nächsten Woche, finden hier die Wahlen der Beisitzer zu dem für die Stadt Posen zu errichtenden Gewerbegericht statt, welches bereits am 1. Oktober d. J. in Thätigkeit treten soll. Die Gewerbegerichte, deren Errichtung nach dem Gesetz vom 29. Juli 1890 nicht obligatorisch ist, sondern den Gemeinden und weiteren Kommunalbezirken überlassen bleibt, haben dreierlei Aufgaben zu erfüllen. Einmal sollen sie für einen bestimmt begrenzten Kreis von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Entscheidung fällen, sodann sind sie bestimmt, bei drohenden Arbeitseinstellungen als Einigungsämter zu dienen, und schließlich sollen sie auf Ansuchen der Staatsbehörden, oder des Vorstandes des Kommunalverbandes, für welchen sie errichtet sind, Gutachten über gewerbliche Fragen abgeben. Es sind das wichtige Aufgaben, deren sachgemäße Lösung einsichtige und objektiv urtheilende Männer verlangt, und Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben ein sehr großes Interesse daran, daß die Wahl nur auf solche Männer fällt.

An vielen Orten haben die Wahlen der Beisitzer zu den Gewerbegerichten bereits stattgefunden und der Ausfall dieser Wahlen hat mehrfach Anlaß zu Erörterungen in der Presse gegeben, aus denen hervorgeht, daß die interessirten Kreise sich zum großen Theil dieser für sie so wichtigen Angelegenheit gegenüber absolut theilnahmlos verhalten haben. Leider scheint eine derartige Theilnahmlosigkeit auch hier vielfach und zwar vorwiegend auf deutscher Seite zu bestehen, und wir halten es daher für unsere Pflicht, die hiesigen Arbeitgeber und Arbeiter noch in letzter Stunde auf die bevorstehenden Wahlen aufmerksam zu machen, die für einen Zeitraum von drei Jahren für die Zusammensetzung des hiesigen Gewerbegerichts entscheidend sind. Wie in allen unseren öffentlichen Angelegenheiten spielt auch in dieser die leidige Nationalitätsfrage wieder ihre Rolle. Auf Seiten der polnischen Gewerbtreibenden hat man ebenso wie bei den politischen und Kommunalwahlen die Vorbereitungen rechtzeitig in die Hand genommen. Ein besonderes Wahlkomite für diesen Zweck ist nicht erst gebildet worden, vielmehr hat das polnische Wahl-Komite für die Stadt Posen die Leitung der Wahlen übernommen, und es sind in einer gestern stattgehabten Versammlung bereits die erforderlichen 36 Kandidaten, 18 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer, aufgestellt worden. Daß die Wahlbetheiligung von polnischer Seite eine sehr lebhafte sein wird, geht schon daraus hervor, daß die polnischen Wähler in großer Zahl (etwa 600) die ausgelegten Wählerlisten eingesehen haben. Auch wird die gute Organisation unserer polnischen Mitbürger, die sich bei allen Wahlen zeigt, das Ihrige dazu beitragen, um den polnischen Kandidaten eine große Stimmenzahl zu sichern.

Was ist nun demgegenüber auf deutscher Seite geschehen? So weit unsere Informationen reichen, haben einzelne Herren aus den Kreisen der Arbeitnehmer sich zu einem Komite vereinigt, und die Aufstellung von 18 Kandidaten, sowie die Agitation für die Wahl derselben in die Hand genommen. Seitens der Arbeitgeber ist unseres Wissens bisher noch nichts geschehen. Wenn wir noch in Berücksichtigung ziehen, daß die Zahl der wahlberechtigten polnischen Arbeiter eine verhältnißmäßig sehr große ist, so dürfen wir wohl mit Recht die Befürchtung aussprechen, daß, sofern die deutschen Gewerbtreibenden sich nicht noch in den letzten Tagen zu einer energischen Agitation aufraffen, das gesammte Gewerbegericht der Stadt Posen, mit alleiniger Ausnahme des vom Magistrat zu ernennenden Vorsitzenden, aus polnischen Mitgliedern bestehen wird. Daß ein derartiger Zustand zu Unzuträglichkeiten führen muß, namentlich in den Fällen, in welchen es sich um Entscheidungen über gewerbliche Streitigkeiten handelt, bei welchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschiedener Nationalität betheiligt sind, liegt auf der Hand.

Es wäre wohl zu wünschen gewesen, daß in dieser ganz unpolitischen Angelegenheit die hiesigen Gewerbtreibenden beider Nationalitäten sich über die aufzustellenden Kandidaten geeinigt hätten, dazu ist es aber jetzt zu spät und es bleibt nur noch übrig, daß man auf deutscher Seite ohne Zögern ans Werk geht und durch eifrige Thätigkeit das Versäumte nachzuholen sucht. Noch ist es Zeit!

## Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Sept. Aus Anlaß des Spandauer Raubmordes haben wir neulich auf einige Uebelstände in unserer Kriminalpolizei aufmerksam gemacht, die wahrzunehmen wir besondere Gelegenheit gehabt hatten. Der Artikel hat durch vielfachen Abdruck (u. a. druckte ihn die Berliner „Volkszeitung“ als Leitartikel ab) noch größere Verbreitung gewonnen und es ist am Ende die Hoffnung nicht ganz ausgeschlossen, daß er auch bis zu einer Stelle vordringe, welche die Mittel der Abhilfe zu erwägen und eventuell anzuwenden den Beruf hat. Heute ist nun aber auf einen in der Untersuchungssache gegen Wetzel vorgekommenen Fehler aufmerksam zu machen, den man fast für unglaublich halten sollte. Bekanntlich wurde alsbald nach dem Stattfinden des Raubmordes mitgetheilt, — nicht von der Polizei —, daß der Mörder einen steifen Arm trage und beim Sprechen mit der Zunge anstoße. Die Polizei hat diese Mittheilung nicht bestritten oder berichtigt. Die beiden angegebenen Kennzeichen sind, namentlich in ihrer Verbindung, so besondere, d. h. verhältnißmäßig seltene, und so deutlich wahrnehmbare Eigenthümlichkeiten, daß sie jedenfalls den Hauptanhaltspunkt bei der Prüfung der Frage, ob eine bestimmte Person identisch mit Wetzel sei, abgeben mußten. Und zwar umsomehr, als das Bild des Mörders durchaus keine ungewöhnliche Physiognomie zeigte. Wer in Deutschland in diesen Wochen einmal bei irgend einer Person sich fragte, ob er in ihr möglicherweise den Mörder Hirschfelds vor sich habe (wir sprechen selbstverständlich nur von vernünftigen, überlegenden Leuten, nicht von den leichtfertigen oder frivolen Menschen, die wiederholt einen „falschen Wetzel“ in Unannehmlichkeiten versetzt haben), wer in dieser Lage war, der hat sicher zuerst nach dem steifen Arm gespäht und das Anstoßen mit der Zunge zu hören gesucht. Heute lesen wir nun in der „Berl. Ztg.“ wörtlich Folgendes: „Wie wir vor Kurzem mittheilten, trägt Wetzel als besondere Kennzeichen einen steifen Arm und stößt beim Sprechen mit der Zunge an. Wenn nun auch der Verfolgte wegen des erstgenannten Gebrechens vom Militärdienst befreit wurde, so fehlt eine darauf bezügliche Angabe im Steckbriefe. Seitens des Untersuchungsrichters und der Polizei in Spandau sind nun umfassende Recherchen dieserhalb angestellt worden, und es wurde namentlich die unverehelichte Anna Menzel, welche den Flüchtigen bis nach Stettin begleitete, am Montag Abend darauf hin vernommen. Dabei hat es sich ergeben, daß von keinen derjenigen Personen, welche mit Wetzel verkehrten, diese Fehler in dem Maße wahrgenommen sind, daß sie als Anhaltspunkte bei seiner Ermittelung dienen können.“ Wir wollen noch hinzufügen, was eine uns soeben zugehende Lokalkorrespondenz mittheilt. Sie sagt: In Spandau ist von dem steifen Arm so wenig etwas bekannt wie von dem Anstoßen Wetzels; von allen seinen dortigen Bekannten hat Niemand etwas von diesen Abnormitäten wahrgenommen. Haben wir etwa zu viel gesagt, wenn wir das Vorgekommene unglaublich nannten? Die Polizei kann allerdings sagen, daß sie die beiden falschen Kennzeichen nicht angegeben habe. Aber sie hat ebensowenig die Angabe berichtigt. Und sie wird damit die Thatsache nicht beseitigen, daß Wetzel seinem angeblichen steifen Arme und seinem angeblichen Anstoßen mit der Zunge sein Entkommen entweder thatsächlich verdankt oder doch eben so gut verdanken konnte, wie irgend einem anderen merkwürdigen Glücksumstande oder irgend einer anderen Merkwürdigkeit des polizeilichen Nachforschungsverfahrens. —

— In den Buchhändlerkreisen erregt es großen Unwillen, daß einige Buchhandlungen die bekannte Praxis der Abzahlungsgeschäfte in großem Umfange nachahmen. Agenten gehen in die Restaurants, an die öffentlichen Plätze, in die Privatwohnungen und bieten Bücher, namentlich größere Werke, wie Kanversationslexika, Klassikersammlungen und dergleichen auf Abzahlung an. Der Preis pflegt etwa der doppelte von demjenigen zu sein, der bei Baarzahlung erfolgt. Der Käufer unterschreibt einen Revers, laut welchem die gekauften Bücher so lange im Eigenthum des Verkäufers verbleiben, bis die letzte Rate bezahlt ist, und worin ferner der Verkäufer für berechtigt erklärt wird, bei unpünktlicher Bezahlung die Bücher zurückzuholen, ohne daß der Käufer einen Anspruch auf Rückerstattung der bereits geleisteten Theilzahlungen hat. Das sind, wie man sieht, alle die vielbesprochenen Eigenthümlichkeiten der Abzahlungsgeschäfte. Während letztere beim Publikum für wenig anständig gelten (wofern sie sich nicht von den bedenklichen Praktiken frei halten), dringt die nämliche Praxis in das geachtete Buchhandlungsgewerbe ein. Es sind keineswegs allein die obskuren, sich durch Beschaffenheit der Geschäftsräume wie der feilgehaltenen Literatur sofort im ungünstigsten Sinne charakterisirenden Buchhandlungen, welche die geschilderten Geschäfte machen, sondern es sind darunter auch solche, die einen geachteten Namen führen. Die Konkurrenz im Buchhandel mag zu manchem verleiten und einiges entschuldigen, aber das Eindringen derartiger Praktiken müßte allmählich den Buchhändlerstand, der bisher ein angesehener und in manchen Bestandtheilen sogar vornehmer war, in der allgemeinen Meinung herabsetzen. Deshalb erregen die betreffenden Buchhändler den berechtigten, allerdings fruchtlosen, Groll der großen Mehrzahl der anständigen Buchhändler. Gesetzliche Bestimmungen über die Abzahlungsgeschäfte würden thatsächlich auch die buchhändlerischen Abzahlungsgeschäfte mit treffen, wenn das Gesetz sie nicht (wozu kein Grund ersichtlich ist) ausdrücklich ausnähme.

— Bezüglich des Entwurfs zu dem sogenannten Trunksuchtsgesetz werden zunächst auch noch die Aeußerungen der einzelnen Bundesregierungen über das Machwerk des Geh. Raths und Abg. Bartels hier erwartet. Es ist bereits bekannt, daß einzelne Regierungen über den Entwurf in Berathung getreten sind und hier und da sogar ein Enquete-Verfahren angeordnet haben. Es verlautet, wie man der „Magd. Ztg.“ mittheilt, daß in verschiedenen Einzelstaaten sich bereits Widerspruch gegen grundsätzliche Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht hätte.

— In betheiligten Kreisen sieht man der Veröffentlichung der Kontrollmaßregeln, zu deren Erlaß der Reichskanzler in der kaiserlichen Verordnung betr. die Wiederzulassung amerikanischer Schweine u. s. w. ermächtigt wird, mit einiger Ungeduld entgegen. Da eine Zurücknahme des im Jahre 1883 erlassenen Verbots bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommen war, so ist anzunehmen, daß über die hier in den Einfuhrhäfen noch zum Zwecke einer Superrevision zu treffenden Maßnahmen bereits eine Verständigung erfolgt ist. Um so richtiger wäre es, meint die „Magd. Ztg.“, wenn die in Aussicht genommenen Einrichtungen sobald wie möglich bekannt gegeben würden; denn es liegt auf der Hand, daß bevor das nicht geschehen ist, weder von hier aus Aufträge ertheilt, noch von Amerika aus Schweinefleisch zur Ausfuhr nach Deutschland gelangen kann.

— Ueber den Stand der Ergebnisse der ersten Lesung des deutsch-italienischen Handelsvertrages erfährt die „Voss. Ztg.“, es seien bis jetzt nur die grundlegenden Bestimmungen festgestellt und die meisten Einzelpunkte der zweiten Lesung vorbehalten worden. Ueber diese zweite Lesung erwarten die Vertreter noch die Anweisungen ihrer Regierung, es läßt sich daher über den Beginn der zweiten Lesung noch gar nichts feststellen.

— Was Baare als Geschäftsmann in der Geschäftswelt gilt, das erhellt aus nachstehender Notiz, die wir dem Handelstheil eines hiesigen Blattes entnehmen:

„Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation. An der gestrigen Börse zeigte sich für die Aktien dieses Unternehmens wieder feste Haltung und erfuhren dieselben eine mehrprozentige Kurssteigerung. Hervorgerufen wurde dies durch verschiedene Gerüchte, die neuerdings über den Bochumer Verein in Umlauf waren. Erstlich hieß es, Herr Geheimrath Baare habe seinen Rücktritt von der Leitung des Unternehmens erklärt — wofür jedoch im Laufe des gestrigen Tages keinerlei Bestätigung eingetroffen ist. Es ist jedoch charakteristisch und auch zutreffend, wenn die Eventualität eines solchen Rücktrittes als ein günstiges Moment für den Bochumer Verein ecachtet wird. Ferner rc.“

In der That, es ist „charakteristisch“ — jedoch nicht blos für Herrn Baare, sondern auch für die Leute, welche einen Baare Jahrzehnte lang auf dem Schild gehalten haben.

— Gegenüber der Vermuthung, die kaiserliche Verordnung, durch welche die §§ 105a. u. ff. der Gewerbeordnungsnovelle, betreffend die Sonntagsruhe, in Kraft gesetzt werden sollen, werde in Kurzem veröffentlicht werden, erklären die „Berl. Pol. Nach.“, „daß die nothwendigen Vorberathungen des Bundesraths noch nicht abgeschlossen sind und daß wohl noch längere Zeit vergehen wird, ehe zu der Ausarbeitung der kaiserlichen Verordnung wird geschritten werden können.“

— Das Projekt einer Gürtelbahn um Berlin, welche die kleinen Städte der Kreise Teltow und Niederbarnim verbinden und sämmtliche von Berlin ausstrahlenden Eisenbahnlinien in einer Entfernung von etwa 5 Meilen von der Hauptstadt durchschneiden soll, gewinnt greifbare Gestalt. Es sind jetzt, wie die „Deutsche Verkehrsztg.“ mittheilt, sämmtliche Pläne zu einer normalspurigen Industriebahn von Königs-Wusterhausen über Schenkendorf, Gallun und Motzen nach Töpchin (im Teltower Kreise) ausgearbeitet und bereits dem Ministerium vorgelegt worden. Diese neue normalspurige Bahn entspricht einem Theile der geplanten neuen Ringbahn. Es soll mit dem Bau dieser Strecke schleunigst vorgegangen werden; seitens der Unternehmergesellschaft sind bereits an die betreffenden Grundbesitzer Kaufofferten behufs Erwerbung des nöthigen Terrains gestellt worden.

— Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen wird, ohne das Resultat der Berathungen der deutschen Eisenbahnverwaltungen abzuwarten, eine allgemeine Ermäßigung der Fahrpreise eintreten lassen, und hat dieses schon dem Verband der sächsischen Gewerbevereine mitgetheilt. Bezüglich der Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide- und Mühlenfabrikate bei mindestens 10 000 Kilogramm und 201 Kilometer Entfernung hat sich die sächsische Staatsbahnverwaltung Preußen angeschlossen.

**Kiel**, 8. Sept. Die Kieler Stadtverwaltung beabsichtigt an der Mündung des Nordostsee-Kanals bei Holtenau einen Hafen anzulegen und hat von dem Ober-Ingenieur Meyer in Hamburg ein Bauprojekt ausarbeiten lassen, für welches bisher 16 000 Mark gezahlt wurden. Die Kosten für diese Hafenanlage sind auf rund 16 000 000 Mc. veranschlagt. In Kieler Rheder- rc. Kreisen macht sich eine starke Opposition gegen dieses Projekt geltend; man will

keinen eigenen Hafen an der Kanalmündung, sondern den Ausbau des jetzigen inneren Handelshafens. Diese Meinung kam in einer heutigen öffentlichen Bürgerversammlung entschieden zum Ausdruck, bei welcher Gelegenheit ein angesehener Kieler Rheder dem Nordostsee-Kanal ein ungünstiges Prognostikon stellte. Er führte aus, daß die kais. Kanal-Kommission den Durchschnittsverkehr auf dem Kanal auf 18 000 Schiffe à 300 Rigistertons jährlich veranschlagt habe. Nach von ihm in Helsingör ꝛc. eingezogenen Erkundigungen passiren den Sund jährlich 17 000, den großen Belt 3000 Schiffe; 20 000 Schiffe vermitteln also den Verkehr zwischen Ost- und Nordsee. In diesem Verkehr sei mit inbegriffen der Verkehr von den Ostseehäfen nach Jütland, Schweden und Norwegen. Dieser betrage ca. 4000 Schiffe und falle für den Kanal gänzlich aus. Werden dann nun die übrigen 16 000 Schiffe durch den Kanal gehen? Für einen großen Dampfer wird die Abgabe 450 Mark betragen, eine Ausgabe, welche die Rheder für 12 Stunden nicht eisten können. Die Folge wird sein, daß fast alle Schiffe, welche von Rußland, Schweden, Finnland kommend, nach England gehen, den Kanal nicht benutzen werden. Es bleiben also für den Kanal als Hauptverkehr die Schiffe, welche für Hamburg, Bremen, Holland und Belgien bestimmt sind.

**Crefeld,** 8. Sept. Das hiesige sozialdemokratische Organ die „Niederrh. Volkstr." berichtet über eine Versammlung in dem nicht weit von hier gelegenen Orte Forst, bei welcher abermals die „Eislebener und Pastor Iskraut'sche Knüppeltheorie" zur Geltung gekommen sein soll. Als die sozialdemokratischen Theilnehmer an der Versammlung — es befanden sich auch Frauen unter denselben — den Heimweg antraten, wurden sie in der Dunkelheit überfallen und mit Knüppeln mißhandelt. Diesem ersten Angriff, der zurückgeschlagen wurde, folgte ein Bombardement mit Pflastersteinen, und bei der Wirthschaft Walter, dem Stammlokal des Forster Krieger- und Schützenvereins ein zweiter Angriff. Etwa 30 bis 40 Männer stürmten mit Stöcken, Billardqueus ꝛc. auf die Sozialdemokraten los und hieben auf dieselben ein. Mehrere Sozialdemokraten, besonders aber ein Arbeiter, der vollständig unbetheiligt war, wurden blutig geschlagen, zum Theil sogar erheblich verletzt. Polizei war, obwohl förmlicher Aufruhr herrschte und an dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten keine Fensterscheibe ganz blieb, nicht zu sehen. Die „Niederrh. Volkstr." fordert strenge Bestrafung Derjenigen, welche in Forst die Sozialdemokratie mit Knüppeln bekämpfen.

**München,** 9. Sept. Aus den oberfränkischen Weberdistrikten wird ein großer Nothstand gemeldet. Als Ursache für denselben wird die andauernde Arbeitslosigkeit und die theilweise mißrathene Kartoffelernte angegeben. Die Bevölkerung sieht sich gezwungen, die Staatshilfe anzurufen.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 9. Sept. Der bisherige Ministerialrath im österreichischen Finanzministerium Dr. v. Korytowski ist (wie schon kurz gemeldet) auf den Posten eines Vicepräsidenten der Finanz-Landesdirektion von Galizien berufen worden. Mit ihm gelangte an die Spitze der Finanzverwaltung dieser Provinz ein tüchtiger, energischer Beamter, welcher sich trotz seiner verhältnißmäßigen Jugend durch seine bisherige Thätigkeit in der österreichischen Finanzverwaltung bereits einen hervorragenden Namen erworben hat. Herr v. Korytowski, welcher aus der Provinz Posen stammt, hatte sich insbesondere bei der Ausarbeitung des gegenwärtig in Geltung stehenden Zolltarifs und später in der Ausarbeitung des neuen Branntweinsteuergesetzes besonders bemerkbar gemacht und war aus diesen Anlässen zuerst mit dem Ritterkreuze des Franz Josefs-Ordens, später mit dem Leopolds-Orden ausgezeichnet worden. Bald nach seiner Berufung ins österreichische Finanzministerium unter dem Minister v. Dunajewski trat er an die Spitze des Präsidialbureaus dieses Ministeriums, welche Stelle er auch unter dem gegenwärtigen Finanzminister Dr. Steinbach behielt. Eine umfassende und gründliche Kenntniß der gesammten Finanzgesetzgebung, sowie genaue Bekanntschaft mit den politischen Verhältnissen, die er bei seiner früheren Thätigkeit in dieser Provinz erwarb, lassen ihn für den schwierigen Posten, auf den er jetzt berufen ist, besonders geeignet erscheinen und man verspricht sich auch von seiner neuen Wirksamkeit bedeutende Erfolge. Herr v. Korytowski gehört zu den jüngeren Beamten der österreichischen Finanzverwaltung; er steht im 42. Lebensjahr, ist seit 17 Jahren im Staatsdienste und erfreut sich auch in den politischen Kreisen der österreichischen Hauptstadt wegen seinen liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften einer allgemeinen Beliebtheit.

## Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 9. Sept. Soeben ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, worin der Stundismus für entschieden staatsgefährlich und für eine antireligiöse Sekte erklärt wird; die schärfsten Strafen (Verbannung nach den entfernteren Gegenden Sibiriens und Zwangsarbeit) werden für Verführung Griechisch-Orthodoxer zum Abfall von ihrer Kirche festgesetzt. Personen, welche der Zugehörigkeit zum Stundismus verdächtig sind, sollen hinfort nicht mehr als Gemeinderichter, Gemeindeälteste, Schreiber, Dorf-Aelteste u. s. w. in der bäuerlichen Selbstverwaltung fungiren dürfen. Dieselben sollen ferner nicht das Recht haben, Dienstboten orthodoxen Bekenntnisses zu halten. Der Einführung des Gesetzes soll eine allgemeine Zählung der Stundisten und eine genaue Feststellung aller derjenigen Orte, wo diese Sekte ausgebreitet ist, vorangehen. Die von Stundisten bewohnten Orte sollen strenger Aufsicht durch besondere polizeiliche Organe unterzogen werden, die namentlich darüber zu wachen haben, daß Angehörige der griechischen Kirche in keiner Weise zu den Versammlungen der Stundisten zugelassen werden.

* **Warschau**, 8. Sept. Bekanntlich konzentrirt sich die Großindustrie Polens im Gouvernement Petrikau. Nach amtlichen Berechnungen waren in den Fabriken und Industrie-Anlagen dieses Gouvernements im verflossenen Jahre 73 606 Arbeiter beschäftigt, das heißt 9240 weniger, als im Jahre 1889. Ebenso hat sich auch der Produktionswerth dieser Anlagen vermindert, im vergangenen Jahre betrug er nämlich 111 739 743 Rubel, im Vorjahre dagegen 117 022 850 Rubel. Die größte Stockung machte sich in der Spinn- und Webereiindustrie, besonders aber in den Fabriken fühlbar, welche Wolle verarbeiten. Die Zahl der Wollspinnereien, Fabriken von Tuch und andern Wollerzeugnissen hat sich um 130 vermindert, die jährliche Produktion fiel von 35 740 987 Rubel im Jahre 1889 auf 26 795 261 Rubel im vergangenen Jahre. Die Produktion der Baumwollfabriken verminderte sich im verflossenen Jahre um 4 472 264 Rubel und betrug 40 190 138 Rubel. Das ganze Gouvernement zählte 364 Fabriken, in denen Baumwolle verarbeitet wurde, 11 zur Verarbeitung von Seide, 16 für Flachs und Hanf, 283 zur Bearbeitung von Wolle und 50 Färbereien. Die Baumwollfabriken beschäftigten 24 587 Arbeiter, die Seidenfabriken 417, die Flachs- und Hanf-Fabriken 1115, die Woll-Fabriken 18 278, die Färbereien 1875, die Zucker-Fabriken 670, die Brennereien 352, die Brauereien 559, die Brettschneide-Mühlen, Möbelfabriken und Drechslereien 1699, die Wassermühlen 1162, die Glashütten 983, die Ziegeleien und Kachelfabriken 1227, die Privatkohlengruben 9693, die Privatfabriken zur Bearbeitung von Eisen und anderen Metallen 7313 Arbeiter u. s. w. Unter den 73 606 Fabrikarbeitern im Gouvernement Petrikau waren im verflossenen Jahre 7695 ausländische Unterthanen; das Amt der Untermeister bekleideten 141 Ausländer und 59 Inländer; unter den Meistern waren 546 Ausländer und 468 Inländer. In Lodz allein waren im verflossenen Jahre 23 500 Arbeiter beschäftigt, also fast ein Drittel der Gesammtzahl der Arbeiter im ganzen Gouvernement, während der Produktionswerth der Lodzer Fabriken 45 571 982 Rubel, also fast die Hälfte der Produktion aller Fabriken im ganzen Gouvernement Petrikau betrug.

## Schweiz.

* Eine Grenzverletzung durch italienische Truppen soll vor einigen Tagen vorgekommen sein. Der „Bund" meldet, im tessinischen Dörfchen Al'acqua, eine Stunde von der italienischen Grenze, habe letzthin ein ganzes Bataillon italienischer Alpini zu Mittag gegessen. Das Bataillon sei in voller Ausrüstung einmarschirt, die Offiziere seien unter Zurücklassung ihrer Säbel, aber mit Revolvern an der Seite und dem Feldstecher in der Hand bis nach Villa spaziert, wo man ungehinderten Ausblick auf die Festungswerke von Airolo habe. — Aus Lugano wird bestätigt, daß italienisches Militär bei San Giacomo auf schweizerisches Gebiet übertrat, und daß die Offiziere behufs Besichtigung des Forts Airolo bis Villa spazieren gingen. Der „Bund" meint, die schweizerische Wache im Fort Airolo scheine diesen „ernsten Vorfall" lässig behandelt zu haben. Von demselben hatte man übrigens bis Dienstag im Bundesrathshaus keine Kenntniß. Eine Untersuchung ist jetzt eingeleitet worden. Lombardische Zeitungen erörtern bereits die „Eventualität schweizerischer Reklamationen".

## Frankreich.

* **Paris,** 7. Sept. Seit einiger Zeit bemerkten die Spaziergänger am Seine-Quai zwischen der Concordienbrücke und dem Pavillon de la Ville de Paris, der sich hinter dem Industriepalaste erhebt, einen rasch emporwachsenden neuen Bau aus Eisen und Holz. Sie erfuhren, es sei dies der Pavillon der Arbeitergenossenschaften, zu dessen Errichtung als Annexe der Arbeits-Ausstellung im Industriepalaste der Staat 60 000 und die Stadt Paris 50 000 Francs beigesteuert hatten. In 50 Tagen war das Hauptwerk vollbracht und gestern Nachmittag konnte die Einweihung unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Floquet stattfinden. Ihn begleiteten sein Kabinetschef Doumerc, mehrere Abgeordnete und Gemeinderäthe, sowie die Direktoren der Arbeits-Ausstellung. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Floquet eine Rede, in der er die Bedeutung der Gewerkgenossenschaften betonte und im Namen der Republik die erforderliche Staatshilfe in Aussicht stellte. Ohne einen Seitenhieb auf die katholischen Gewerkvereine, welche die alten Zünfte wieder ins Leben rufen möchten, that der Kammerpräsident es aber nicht. „Alle Oppositionen" sagte er, „mögen um die Volksgunst buhlen, indem sie sich an einen sentimentalen Sozialismus klammern, dem übrigens die Regierungen, denen sie anhängen, in den Tagen ihrer Macht fremd, wenn nicht feindselig gegenüber standen. Aber die Geschichte wird darthun, daß die Republik in der Vergangenheit die einzige Regierung war und in der Gegenwart die einzige Regierung ist, welche ernstliche Anstrengungen gemacht hat, um in der positiven Gesetzgebung das Streben aufrichtiger Reformatoren zu verwirklichen. Ohne Zweifel lassen sich die sozialen Bedingungen, die aus einer langen Vergangenheit erwuchsen, in der die Vorrechte und die gesetzliche Ungleichheit einen weiten Platz hatten, nicht in wenigen Tagen oder Jahren abändern; aber die Republik, welche Lebenskraft besitzt und seit einundzwanzig Jahren stetig an Ansehen zunimmt, hat schon — so schloß Herr Floquet — den ersten Theil ihrer Aufgabe erfüllt, die da war, das blutende Vaterland wieder aufzurichten, ein starkes Frankreich herzustellen, das den Freunden Vertrauen und den Gegnern Achtung einflößt. Fortan wird sie mit größerer Ruhe, wenn nicht mit größerem Eifer bemüht sein können, unter ihren Kindern den Geist der Eintracht, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit auszubilden, welcher der geistige Kern des republikanischen Sozialismus sein muß."

## Belgien.

* **Brüssel,** 9. Sept. Die Antwerpener „Opinion" meldet, die Fabrikation des neuen Gewehres für die belgische Armee sei eingestellt.

Die englischen Grubenarbeiter haben neuerdings 6000 Franks für die Opfer des letzten Strikes in Belgien gesandt.

---

# Kleines Feuilleton.

* **Das Ende einer Nihilistin.** Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß Sofie Günsburg, die in der nihilistischen Agitation der letzten Jahre eine Rolle gespielt hatte und schließlich in Petersburg festgenommen und verurtheilt worden war, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht habe. In der Galerie der russischen Revolutionärinnen war Sofie Günsburg eine der interessantesten Erscheinungen. Während Wjera Sassulitsch, die seiner Zeit das Aktionsprogramm der Nihilisten mit dem Attentate auf den General Trepoff eröffnet hatte, in sicheren Asylen Reden und Vorträge hielt, war und blieb Sofie Günsburg vom Anbeginn ihrer Thätigkeit an der Schrecken der russischen Polizei. Es ist noch erinnerlich, wie im Gefolge der Ermordung Alexanders II. zugleich auch für die Revolutionspartei eine Katastrophe hereinbrach. Die Mörder wurden am 13. März gleich an Ort und Stelle verhaftet und wenige Monate hernach wurden Sofie Perowskaja und Peter Scheljabow als Leiter und Führer, der Chemiker Michael Kibaltschitsch als Verfertiger der Bombe und der Student Micharl Ryssakow als derjenige, der sie geworfen, hingerichtet; die einzige Jesse Helfmann wurde, da sie bei der Fällung des Todesurtheils sich in andern Umständen befand, vom neuen, dem gegenwärtigen Zaren, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken begnadigt. Der größte Erfolg aber, den damals die russische Polizei durch die Verhaftung der Mörder erlangte, bestand darin, daß sie zum ersten Male in die Zusammensetzung und den Dislokationsplan der nihilistischen Partei genauere Einsicht erhielt, und damit schien für die revolutionäre Bewegung thatsächlich das Ende gekommen zu sein. Zwar blitzte noch da und dort der Dolch und wurden Revolverschüsse abgefeuert: ein Mirski ging dem General Loris-Melikoff an den Leib, Oberstlieutenant Sudejkin wurde getödtet, in dieser und jener Stadt fand man gefürchtete Polizeichefs, verhaßte Beamte, verrätherische Denunzianten todt; aber es war doch nur noch wie der Nachhall des großen Schlachtendonners. Auf jede Regung der Nihilisten wurde mit zahllosen Verhaftungen geantwortet und in Petersburg und Kiew, in Kischenew und Odessa wurde in einer Art und Weise justifizirt und mit Verschickungen nach Sibirien vorgegangen, daß endlich Ruhe eintrat und die letzte Kraft des Nihilismus ein für allemal gebrochen schien. Da lebte aber plötzlich die Bewegung mit ungeahnter Heftigkeit wieder auf, sodaß man sich in den letzten vier Jahren in jene Zeit zurückversetzt glauben konnte, wo Alexander II. gleich einem gehetzten Wild, überall von erbitterten Feinden umstellt, stündlich auf den Tod gefaßt sein mußte. Eine ganze lange Reihe von Thatsachen bezeugten das Wiedererwachen des unerbittlichen Kampfes. Da war die berühmte Verschwörung des Friedensrichters Bardowski in Warschau; an dem Tage, da der Zar seinen feierlichen Einzug in Warschau halten sollte, wollte beim Vorbeipassiren des Bardowskischen Hauses eine Mine springen: Bardowski und einer seiner Genossen, ein Offizier, wurden gehängt, über zwanzig Theilnehmer an der Verschwörung zu schrecklichen Strafen verurtheilt. Kurz darauf hieß es, daß der Zar in Gatschina mit eigener Hand einen Bediensteten oder einen Offizier, der sich verdächtig gemacht, getödtet habe, und wieder nach einiger Zeit folgte das Eisenbahnunglück von Borki. Eisenbahnunglück wurde es genannt, aber Niemand zweifelte, daß es eine von den Nihilisten gelegte und zur Explosion gebrachte Mine war, die das Unglück bewirkte; und daß der Nihilismus diesen Versuch noch lange nicht als seinen letzten betrachtet, das beweisen die späteren Affairen: die Ermordung des Generals Seliwerstow durch den Nihilisten Padlewski in Paris, die Bombenproben vor Zürich und vieles Andere. Während dieser ganzen Zeit nun wurde, wenn von den Führern der Bewegung die Rede war, in allererster Linie immer auch Sofie Günsburg genannt. Von den anderen wußte man, daß sie von sicherem Orte, von Paris oder der Schweiz aus, die Figuren dirigirten; Sofie Günsburg aber war der leibhaftige Ueberall und Nirgends. Die Krapotkins und Sassulitschs und Mendelsohns wurden von der russischen Geheimpolizei immer nur im Auslande verfolgt und gesucht; die Günsburgs aber wußte man allezeit auf der Reise. Sie war Meisterin in der Kunst der Verkleidung und spielte mit ihren 22 Jahren die Rolle des Studenten und der Bäuerin, des Popen und des Stabsoffiziers, des Kaufmanns und des Advokaten gleich gut. Hundertmal überschritt sie so die russische Grenze und trieb sich im Innern des ungeheuren Reiches selbst ungefährdet umher, überall organisirend, befeuernd und schürend — bis endlich die rastlose Emissärin, die wohl ihres Gleichen noch nicht gehabt hat, an einer kleinen Vergeßlichkeit zu Grunde ging. Sie war — einige Monate nach Borki — in einem Petersburger Laden gewesen und hatte dort einen kleinen Einkauf besorgt. Auf dem Heimwege bemerkte sie mit Entsetzen, daß sie in dem Laden ihre Börse vergessen hatte — und der Schrecken war wahrlich sehr am Platze, denn die Börse enthielt ungeheuer viel Wichtigeres, als Geld, Personenlisten und höchst gravirende Korrespondenzen waren darin. Sie eilte in den Laden zurück — zu spät! Man hatte die Börse bereits geöffnet und durchsucht, und als Sofie Günsburg wieder in den Laden trat, standen schon Polizisten hinter ihr und sie wurde verhaftet... Von dem Verlaufe ihres Prozesses drang Manches in die Oeffentlichkeit. Man erzählt, daß sie unsägliche Qualen zu erdulden hatte, daß sie aber alle Leiden ertrug, ohne sich eine Aussage gegen ihre Mitverschworenen abzwingen zu lassen. Sie wurde zum Tode verurtheilt und es erregte höchstes Aufsehen, als man, statt mit der Hinrichtung vorzugehen, sie begnadigte; Sofie Günsburg wurde auf die Festung Schlüsselburg gebracht, die auf einer Insel inmitten der Newa gelegen ist; hier ist der Aufenthalt ein so schrecklicher, daß die Festungsgarnison von drei zu drei Wochen gewechselt werden muß, weil die Soldaten in Folge der unerträglichen Feuchtigkeit erkranken, und hier werden die meist gravirten politischen Verbrecher in unterirdischen Kerkern, in welche das Newawasser in ganzen Strömen hineindringt, gefangen gehalten. In den Schlüsselburger Gefängnissen sterben die Verurtheilten gewöhnlich nach drei, vier Monaten, und zwar im Wahnsinn. — Sofie Günsburg ist, wie nun gemeldet wird, eines andern Todes gestorben. Sie hat sich, so lautet die Kunde, mit einer alten stumpfen Scheere, welche sie sich zu verschaffen gewußt hatte, getödtet, obgleich beständig eine Wache vor ihrer Thüre hin und her ging und öfter hineinsah. Wie sie sich die Scheere verschaffen konnte, wer weiß es? Vielleicht wurde sie ihr von den Wellen der Newa in das unterirdische Verließ hineingeschwemmt. Interessant ist auch, daß sie den Selbstmord schon vor 6 Monaten begangen haben soll.

---

† **Zum Jubiläum der Pendeluhr.** Wer in seinem Zimmer dem behaglich tönenden Tick-Tack der Pendeluhr lauscht, bis ihn schließlich ob des einschläfernden Geräusches Morpheus Arme umfangen, weiß wohl kaum, daß dieser in ewigem Gleichmaß und unverdrossen ticktackende Geselle in diesem Jahre sein 250 jähriges Jubiläum feiert. Allerdings, man sagt, daß Christian Huygens, Herr von Zuylichem, der Erfinder der Pendeluhr ist, indem er im Jahre 1656 ein Uhrwerk mit Pendel konstruirte und diese Erfindung 1657 in seiner Schrift zur Kenntniß weiterer Kreise brachte. Christian Huygens Verdienste sollen denn auch nicht bestritten werden. Aber es ist doch hervorzuheben, daß schon Galilei im Jahre 1641 ganz dieselbe Erfindung nur mit einer etwas veränderten Konstruktion gemacht hat. Im Jahre 1641, erzählt Viviani, der Lieblingsschüler Galilei's, als der greise Forscher bereits erblindet war und nur sein Sohn Vincenzio und sein Lieblingsschüler zu ihm Zutritt hatten, kam er auf den Einfall, „daß, wenn er das Pendel an die Uhr mit Gewichten oder an die Uhr mit der Feder anbringen könne, um sich dieser statt des gewohnten Zeitregulators zu bedienen, die gleichmäßige und natürliche Bewegung seines Pendels alle Mängel in seinen Uhren korrigiren würde." Galilei entwarf demgemäß in Gedanken einen Apparat, der die Einrichtung verwirklichen sollte und gab die Zeichnung zu demselben seinem Sohne an, welcher nach derselben ein Modell herstellte. Huygens, der zu seiner Erfindung ganz ohne Kenntniß der Galilei'schen gekommen war, hat denn auch, als er von dieser erfuhr, die Priorität des greisen Forschers in gewissem Sinne anerkannt. So läßt sich denn mit einigem Recht von dem 250 jährigen Jubiläum der Pendeluhr in diesem Jahre reden. Sie hat schon seit den Tagen der Urgroßeltern so unverdrossen getickt und getackt, so vorzüglich die Zeit angegeben, so beharrlich dem Faulen das „fugit irrevocabile tempus" zugerufen, so vielfach dem Novellendichter Gelegenheit gegeben, mit ihrer Hilfe die höchste Behaglichkeit auszumalen, daß es sich wohl verlohnt, auf dieses Jubiläum hinzuweisen und seiner Freude über die treffliche Erfindung Ausdruck zu geben.

---

## Militärisches.

—e. **Vom Manöver der 10. Division.** Nachdem die Detachements-Uebungen beendet sind, war gestern für die Truppen Ruhetag, heute und morgen findet Divisionsmanöver gegen einen markirten Feind statt, wobei an beiden Tagen Bivouaks bezogen werden. Sonnabend erfolgt die Rückkehr der Truppen.

**Danzig,** 9. Sept. [Flottenmanöver.] Das große Schlußmanöver der deutschen Marine, welches sich diesmal zunächst von Brüsterort bis Rügen erstreckt und dann vor Kiel sein Ende erreicht, hat gestern begonnen. Zu diesem Zwecke verließen zunächst die Schulschiffe „Stosch", „Luise" und „Nixe" gestern früh die hiesige Rhede, später folgten ihnen Aviso „Jagd" und Panzerfahrzeug „Bremse" sowie das neuerdings angekommene Torpedo-Divisionsboot. Abends 8 Uhr verließen dann die drei Torpedoboots-Divisionen die kaiserliche Werft, wo sie sich mit Kohlen versehen, vereinigten sich in Neufahrwasser mit dem Aviso „Blitz" und dampften in See. Abends zwischen 9 und 10 Uhr lichteten dann die beiden vor Zoppot noch vereinigten Panzergeschwader („Baden", „Baiern", „Oldenburg", „Siegfried", „Kaiser", „Deutschland", „Preußen", „Friedrich Karl" mit ihren Avisos „Zieten" und „Pfeil") die Anker und gingen gleichfalls in See. Nur die „Grille", an deren Großmast die Flagge des kommandirenden Admirals wehte, blieb die Nacht über auf ihrem seit gestern Vormittag eingenommenen Ankerplatze vor dem Zoppoter Seestege. Heute früh stach auch sie in See und folgte dem Geschwader. Die diesjährigen Marinebesuche auf unserer Rhede, welche fast 3 Monate lang als Uebungsplatz gedient hat, dürften damit definitiv abgeschlossen sein. (Danz. Ztg.)

= **Die Prüfung eines neuen Explosivstoffes,** des sogenannten „Terrorile", hat am Dienstag in Fort Hamington, in den Vereinigten Staaten, durch amerikanische Offiziere stattgefunden. Die Prüfung ergab einem Heroldstelegramm zufolge, daß dieses neue Sprengmaterial besser als Dynamit ist und die doppelte Sprengkraft desselben hat. Dasselbe wird in flüssigem Zustande in Glasröhren aufbewahrt, ist violettfarbig und im gefrorenen Zustande ungefährlich.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Görlitz,** 9. Sept. In dem Prozeß gegen den Major Mitzlaff und den Lieutenant Lorenz zu Görlitz wegen Beleidigung der hiesigen jüdischen Kaufmannschaft durch die Vertheilung antisemitischer Flugblätter erkannte die Strafkammer, dem „B. T." zufolge, auf Freisprechung. Das verurtheilende Erkenntniß der ersten Instanz war durch das Reichsgericht aufgehoben worden.

* **Leipzig,** 9. Sept. In den Kreisen des Publikums sind über das Recht eines Gastes zum Verweilen in einem Schank- oder Wirthschaftslokal und über die Verpflichtung zum Verlassen des Lokals auf die Aufforderung des Wirths vielfach unzutreffende Ansichten verbreitet. Insbesondere wird — wie die Gerichtsverhandlungen ergeben — häufig angenommen, daß die Verpflichtung zum Verlassen des Lokals erst nach einer dreimaligen Aufforderung eintrete. Nach den erwähnten Richtungen hat sich das Reichsgericht neuerdings in einem von der „Jurist. Wochenschr." mitgetheilten Urtheile vom 1. Mai d. J. wie folgt ausgesprochen: Es steht keinem Gaste das Recht zu, in einem Schank- oder Wirthschaftslokale nach eigener Willkür zu verweilen, vielmehr bleibt der Wirth befugt, das längere Verweilen ihm zu versagen, wenn der Zweck des Besuchs und der Aufnahme erfüllt ist oder ungebührliches Betragen des Gastes gegründeten Anlaß zu seiner Verweisung gegeben hat. Ebenso unterliegt, wenn nicht nach den Bestimmungen des öffentlichen Rechts oder wegen eines bestehenden Privatrechts die besondere selbständige Berechtigung zum Verweilen in fremden Räumen gegen den Willen des Berechtigten gegeben ist, das fernere Verbleiben in denselben als ein widerrechtliches und unbefugtes der Strafbestimmung über den Hausfriedensbruch, sofern der Berechtigte (Wirth oder Stellvertreter) auch nur durch einmalige Aufforderung zur Entfernung zu erkennen gegeben hat, daß das fernere Verweilen des Gastes seinem Willen widerspricht.

## Aus den Bädern.

⊙ **Norderney,** 7. Septbr. Obwohl die Zahl der in dieser Saison hier angekommenen Badegäste und Fremden größer ist, als um dieselbe Zeit im Sommer 1890, so ist doch an Wohnungen kein Mangel, da bedeutend mehr Zimmer mit Betten vorhanden sind als früher. Für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste ist vollauf gesorgt. Außer den von der Königlichen Bade-Musikkapelle gegebenen Konzerten, deren reichhaltiges Repertoire viele Abwechselung gewährt, den Reunions-Bällen im Konversationshause, dem Feuerwerk, welches von Zeit zu Zeit auf dem Marktplatze abgebrannt wird, werden den Fremden noch manche andere Vergnügungen geboten. Zu den letzteren gehören namentlich die Luftfahrten, welche per Schnelldampfer nach Borkum, Juist, Helgoland und anderen Inseln unternommen werden. Kleinere Fahrten in der Umgebung der Insel finden täglich statt. Das Wetter ist neuerdings heiter und sonnig, und Spaziergänge am Nordstrande, in den Dünen, nach der Meierei und dem Leuchtthurm sind den ganzen Tag über möglich. Das Baden am Strande ist jetzt bei prächtigem Wellenschlage außerordentlich erquickend, durchschnittlich baden daselbst täglich 1400 Personen. Von ärztlicher Seite werden die Septemberbäder als besonders heilkräftig empfohlen. — Die Wohnungspreise ermäßigen sich hier für diesen Monat erheblich.

## Lokales.

**Posen,** den 10. September.

d. Zur Polonisirung der Bamberger. Im Dorfe Rataj, dem Hauptsitze der „Bamberger" bei Posen, welche im Anfange des vorigen Jahrhunderts von Süddeutschland her hier eingewandert sind und die durch die Pest entvölkerten Kämmereidörfer Posens bevölkert haben, wird der katholische Religionsunterricht mit Rücksicht auf die deutsche Nationalität der Bewohner in deutscher Sprache ertheilt; der dortige Lehrer, Herr Koliski, ist auch, wie dem „Dziennik Pozn." von dort geschrieben wird, ungeachtet seines polnischen Namens ein Deutscher. Wie nun in jener Korrespondenz behauptet wird, ist trotzdem die ganze Rattajer Gemeinde, mit Ausnahme der Familie Hottec, welche sich zu Hause neben der deutschen auch der polnischen Sprache bedient, eine polnische. Der Propst Kotecki, zu dessen Parochie Rataj gehört, habe nun an die Königliche Regierung das Gesuch gerichtet, daß in der Ratajer Schule beim katholischen Religionsunterricht die polnische Unterrichtssprache eingeführt werde, da die Schulkinder nicht im Stande seien, dem Religionsunterricht in deutscher Sprache zu folgen. Es haben nun vor einiger Zeit die Herren Regierungs-Schulrath Skladny, Kreis-Schulinspektor Gärtner und Propst Kotecki gemeinschaftlich geprüft, ob die Kinder der dortigen Schule vom Religionsunterricht den gehörigen Nutzen davontragen. In der Korrespondenz wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auf Grund dieser gemeinschaftlichen Prüfung in Rataj der Religionsunterricht in polnischer Sprache wieder eingeführt werde. — Es wäre sehr bedauerlich, wenn die dortigen Bamberger bereits so weit polonisirt wären, daß die Kinder dem Religionsunterricht in deutscher Sprache nicht mehr zu folgen im Stande sind!

* **Stadttheater.** Das Theaterbureau ersucht uns, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Reservirung der Platznummern auch auf die Inhaber von Umtauschkarten bezieht. Die vorjährigen Inhaber können sich also ihre innegehabten Plätze bis incl. Sonnabend, den 12. d. Mts., noch sichern. Vom Sonntag an können Berücksichtigungen nur nach Maßgabe der noch vorhandenen Nummern stattfinden. Das Theaterbureau ist, wie bekannt, außer Vormittag von 10—1 Uhr auch Nachmittags von 3½—5 Uhr geöffnet.

* **Beamten-Vereinigung.** Von heute ab können die Mitgliedskarten und Einlagebücher nebst Satzungen der Posener Beamten-Vereinigung gegen Entrichtung des Eintrittsgeldes und Einzahlung der vollen oder Theilbeträge der Geschäftsantheile beim Schatzmeister, Herrn Hauptkassen-Rendant Wicher, in Empfang genommen werden.

d. **Professor Virchow** besuchte, wie polnische Zeitungen mittheilen, am Montage die prähistorischen und Alterthums-Sammlungen des polnischen wissenschaftlichen Vereins im Museum zu Thorn; er war erstaunt über die Reichhaltigkeit der Sammlungen und soll erklärt haben, daß er in Betreff der prähistorischen Gegenstände die Thorner Sammlung höher stelle, als selbst die des Provinzialmuseums in Danzig.

* **Von der Eisenbahn.** Folgende Bekanntmachung ist von verschiedenen preußischen Eisenbahn-Direktionen erlassen worden: „Das reisende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß fortan bei allen denjenigen fahrplanmäßigen Zügen, welche die vierte Wagenklasse führen, nur so viele Fahrkarten der vierten Wagenklasse verausgabt werden, wie Plätze dieser Wagenklasse vorhanden sind. Das bisher übliche Verfahren, Inhaber von Fahrkarten der vierten Wagenklasse in einer höheren Wagenklasse zeitweilig Platz nehmen zu lassen, wird infolge der hieraus entstehenden großen Unzuträglichkeiten und weil die Plätze dieser höheren Wagenklasse für Reisende dieser Klasse offen gehalten werden müssen, hiermit bis auf Weiteres aufgehoben. Die Einstellung des Verkaufes von Fahrkarten für die 4. Wagenklasse wird bei jedem Zuge durch die Portiers bekannt gegeben werden."

* **Gerichtliches.** Weil die Zahl der vorhandenen Justizanwärter, sowie diejenige der für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängniß-Inspektors und eines Gerichtsvollziehers notirten Militäranwärter so erheblich ist, daß für längere Zeit die Ergänzung des für diese Dienstzweige erforderlichen Personals reichlich gedeckt erscheint, hat sich der Justizminister genöthigt gesehen, Zivilanwärter zu dem Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiberprüfung und Militäranwärter zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen, eines Gefängniß-Inspektors oder Gerichtsvollziehers bis auf Weiteres nicht mehr zuzulassen. In Zukunft soll die Zahl der zuzulassenden Anwärter je nach dem Bedürfniß festgesetzt und veröffentlicht werden.

—b. **Von der Polizei.** In letzter Zeit haben in der Revierpolizei einige Veränderungen stattgefunden. Im 4. Revier ist an Stelle des zum Polizeiinspektor ernannten Herrn Ventzki Herr Teske zum Kommissarius bestellt und im dritten Revier ist Herr Kommissarius Crusius, der aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten mußte, einstweilen durch Herrn Weithe ersetzt worden. In der Kriminalpolizei ist seit längerer Zeit an Stelle des beurlaubten Herrn Kommissarius Mißbach Herr Premierlieutenant a. D. Heine thätig.

* **Zum Velocipeden-Wettfahren** des Gauverbandes Provinz Posen des Deutschen Radfahrer-Bundes sind vom Radfahrer-Verein Posen umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden und ist es Jedermann ermöglicht für ein mäßiges Entree die Wettkämpfe und das rege Leben der Radfahrer der Provinz Posen zu beobachten. Die fünf stattfindenden Rennen sind, wie uns gemeldet wird, von auswärtigen Fahrern stark besetzt — sind speziell Bromberger, Thorner, Lissaer, Schneidemühler ꝛc. Fahrer vertreten, so daß der Kampf, da auch von Posen wesentliche Nennungen geschehen sind, recht interessant zu werden verspricht. Es wird noch darauf insbesondere hingewiesen, daß das Rennen auf der Festungs-Ring-Chaussee etwa 800 Meter hinter der Husaren-Kaserne resp. Bartholdshof stattfindet und dürfte als Verkehrsmittel hierzu die Pferdebahn bis zum Zoologischen Garten benützt werden. Da das Ziel auf die Ring-Chaussee gelegt ist und der Verein einen größeren Platz an dieser gepachtet hat, auch eine Tribüne errichtet wird, so empfiehlt es sich, die billigeren Billets im Vorverkauf zu benutzen, weil diejenigen, welche ohne Billet sich an der Barriere, welche zur Ringchaussee führt, einfinden, nur gegen ein erhöhtes Entree Zutritt zu dem Ziel und Sattelplatz haben.

* **Töpferei-Berufsgenossenschaft.** Nach dem Jahresbericht für 1890 belief sich die Zahl der Betriebe auf 890, die der Versicherten auf 58 263 oder 35 Betriebe und 2418 Versicherte mehr als im Vorjahre. Von den im Berichtsjahre zur Anmeldung gelangten 483 Betriebsunfällen waren nur 102 als entschädigungspflichtig erachtet worden. Die Summe der pro 1890 gezahlten Entschädigungen beläuft sich auf 53 105,83 M. Die Gesammtsumme, welche zur Umlage gebracht werden mußte, erreichte die Höhe von 120 952,07 M., gegen das Vorjahr mehr 18 000 M. Die Verwaltungskosten betragen 25 415 M., gegen das Vorjahr weniger 3226 M.

* **Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** Wie verschiedentlich wahrgenommen worden ist, werden die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Quittungs-Karten seitens des Gesindes und diesen gleichstehenden Arbeitern beim Antritt eines neuen Dienst- oder Arbeitsverhältnisses häufig als Ausweis über die Entlassung aus dem letzten Dienstverhältniß der neuen Dienstherrschaft vorgewiesen. Mehrfach hat sich in solchen Fällen die neue Dienstherrschaft damit zufriedengestellt, indem sie angenommen hat, daß die Vorzeigung der Quittungskarte gleichbedeutend sei mit der Vorlegung des nach den polizeilichen Bestimmungen für jeden Dienstboten ausgefertigten Gesindedienstbuches, in welches beim Ausscheiden aus dem Dienst die Herrschaft das Führungszeugniß einzutragen hat. Diese sowohl unter den Arbeitgebern als auch den Arbeitnehmern vielfach vertretene Annahme ist durchaus unrichtig und diejenigen Dienstherrschaften, welche Gesinde u. s. w. in ihren Dienst nehmen, welches sich nicht im Besitze eines ordnungsmäßigen Gesindebuches befindet, in welchem am Schlusse die Führung und Entlassung vermerkt ist, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 M. Insbesondere wird dieses Verfahren (die Vorlegung der Quittungskarte anstatt des Gesindebuches) von denjenigen Dienstboten u. s. w. angewendet, welche ihren Dienst unrechtmäßig verlassen haben und widerrechtlich in andere Dienste treten wollen.

—e. **Schulspaziergang.** Die unteren Klassen der Mädchen-Mittelschule unternahmen heute Nachmittag einen Spaziergang nach Urbanowo. Unter Vorantritt der Musik marschirte die muntere Schaar mit ihren Klassen-Fahnen in den Garten ein, wo verschiedene Spiele unternommen wurden. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde in Begleitung der zahlreich erschienenen Angehörigen der Rückmarsch angetreten.

d. **Nach Trier** zum heiligen Rocke beabsichtigen, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, auch mehrere Polen von hier aus zu wallfahrten; es seien 5 Personen aus Czapury (Kr. Posen) am Montage in der Redaktion gewesen, und hätten dort nähere Informationen in Betreff des Weges nach Trier eingezogen. Das genannte Blatt meint, daß es wohl noch mehr derartige „stille" polnische Wallfahrer gebe.

r. **In St. Lazarus,** diesem südwestlichen Vororte Posens an der Breslauer Chaussee, findet auch in diesem Jahre, besonders an der Südostseite der Chaussee, eine rege Bauthätigkeit statt. Es werden dort, wo keine Festungsrayon-Beschränkungen vorhanden sind, immer mehr hohe massive Häuser in der Richtung nach Gurczyn hinaus gebaut. Auch auf dem Terrain zwischen der Chaussee und der Breslau-Posener Bahn sind bereits viele neue massive Häuser gebaut worden; gegenwärtig wird die gepflasterte Straße, welche von der Chaussee nach der Urbanowskischen Maschinenfabrik abgeht, bis zu der südwärts gelegenen Bahn-Kunstmühle verlängert. In dieser Gegend ist zum großen Theil Alles noch im Werden; man sieht viele neu abgesteckte Bauplätze, auf denen sich noch die Spuren früheren Getreidebaues zeigen. Zahlreiche Geschäftslokale in den stattlichen neuen Häusern an der Breslauer Chaussee sorgen für die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse; auch ein neuer großer Saalbau wird dort gegenwärtig errichtet.

—e. **Eine Abbildung des Raubmörders Wetzel** mit näherer Personalbeschreibung ist heute Nachmittag an den hiesigen Anschlagsäulen befestigt worden. Die Photographie, welche zwar bereits vor 3 Jahren aufgenommen ist, giebt jedoch die Züge des W. am deutlichsten wieder. Wetzel, welcher vom Untersuchungsrichter des Amtsgerichts in Spandau verfolgt wird und es verstanden hat, sich allen Verfolgungen der Behörden bisher zu entziehen, hat bekanntlich am 23. August d. J. in Spandau einen Raubmord an dem Kaufmann Hirschfeld verübt.

d. **Die Schule in Jerzyce** bei Posen wird, wie dem „Dziennik Pozn." von dort geschrieben wird, von 1530 Schulkindern besucht, von denen 1220 katholischer, 310 evangelischer Konfession sind; von den 17 Lehrern an der Schule sind 10 katholisch, 7 evangelisch. In der Korrespondenz wird nun mit Rücksicht darauf, daß von den 1220 katholischen Schulkindern 1105 zu Hause nur polnisch sprechen, verlangt, daß jeder der an dieser Schule angestellten Lehrer auch der polnischen Sprache mächtig sei, damit er sich mit den Schulkindern verständigen könne, da diese dem Unterricht in deutscher Sprache nicht genügend folgen können; von den 17 Lehrern seien gegenwärtig aber 10 deutscher und nur 7 polnischer Nationalität.

—b. **Auf dem Königsplatz** sind gestern Nachmittag mehrere abgestorbene Bäume abgehauen worden; dieselben sollen im Herbst durch neue ersetzt werden.

—b. **Menschenauflauf.** Gestern Vormittag gegen 9¼ Uhr entstand auf dem Sapiehaplatz ein Menschenauflauf in Folge eines Zankes zwischen zwei Hökerinnen. Die eine derselben warf die andere zu Boden und beschimpfte sie mit weithin vernehmlicher Stimme. Ein Schutzmann kam hinzu und machte dem Rencontre ein Ende.

—b. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag kam eine Hökerin auf den Fleischmarkt und bot, auf dem Bürgersteig stehend, Zwiebeln feil. Ein Schutzmann verwies sie von dort, aber die Frau kam wieder und so sah sich der Schutzmann genöthigt, sie zu verhaften. — Vom Neuen Markt wurde gestern ein Maurer verhaftet, der gebettelt hatte und, als er vergebens ansprach, sich der Sachbeschädigung schuldig machte.

## Telegraphische Nachrichten.

**Gera,** 10. Sept. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Genossenschaftstag genehmigte einstimmig den vom Revisionsausschuß vorgelegten Statutentwurf mit den gestern vereinbarten Aenderungen.

**München,** 10. Sept. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge sagte der Kaiser am Schlusse der Parade zu dem Prinzregenten: „Ich beglückwünsche Dich zu dieser schönen Armee."

**Petersburg,** 10. Sept. Wie die „Nowosti" melden, soll hier unter Mithilfe eines Pariser Syndikats, worin sich Vertreter der dortigen Presse wie des „Journal Debats" befinden, eine Aktiengesellschaft gegründet werden zur Errichtung einer Mittelschule in der französischen Unterrichtssprache, nur russische Geschichte, russische Sprache und Religionsunterricht für Orthodoxe soll in russischer Sprache gelehrt werden. Die russische Regierung lege dem Vorhaben keine prinzipiellen Schwierigkeiten in den Weg. Eine Kommission behufs Verwirklichung dieses Planes sei bereits gebildet.

**Newyork,** 10. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Newyorker republikanischen Konvention zu Rechester sprachen sich von 771 Theilnehmern für Blaine als Präsidentschafts-Kandidat 639, für Harrison 16, für Foster 3 und für Mac Kinley einer aus.

**Newyork,** 10. Sept. Der „Herald" meldet ein Erdbeben aus San Salvador am 9. Sept., wodurch die größte Verheerung in der Hauptstadt, sowie im ganzen Lande, mit Ausnahme der Küste angerichtet worden ist und viele Menschen ihr Leben verloren haben. Der Eigenthumsverlust wird nach Millionen geschätzt.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der Einjährig-Freiwillige" von Hauptmann Freiherr v. Schütz zu Holzhausen. Dritte Auflage. — Verlag der Helwingschen Buchhandlung in Hannover. — Die vorliegende Zusammenstellung der Bestimmungen für den einjährig-freiwilligen Dienst erstreckt sich auf den ganzen Zeitraum vom Eintritt in das wehrpflichtige Alter ab bis zur Entlassung aus dem Militärverhältniß und ist, soweit wir dies übersehen können, so umfassend und vollständig, daß sie in der That für alle Fälle Aufschluß und Belehrung giebt. Wir können diese Sammlung der Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst allen Interessenten zur Anschaffung empfehlen.

* Eine mit ausführlichem Kommentar versehene Ausgabe des „Preußischen Gewerbesteuergesetzes", herausgegeben von dem Landrichter Dr. Menzen ist soeben im Verlage von Karl Meyer (Gustav Prior) in Hannover erschienen. Die klar und verständlich geschriebene Einleitung giebt einen orientirenden Ueberblick über das Gewerbesteuerwesen, ein Sachregister erleichtert die Benutzung des gut ausgestatteten Buches.

* Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender 1892 (12. Jahrgang.) Mit 2 Gratis-Beilagen: 1 große Eisenbahnkarte von Deutschland in 2 Farben und 1 zweifarbiger Wandkalender auf Karton. (Verlag von Wilh. Köhler in Minden.) Preis 50 Pf. — Der Kalender, welcher wiederum sehr zeitig erscheint, ist äußerlich recht geschmackvoll ausgestattet und bietet sehr viel des Nützlichen und Unterhaltenden.

## Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Kalischer**, Tochter des Herrn **Moritz Kalischer** und seiner Gemahlin **Heinriette** geb. **Skolny** erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 12451

**Berlin,** Heiligegeiststraße 14, im September 1891.

**Paul Goldenring.**

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräul. Elisabeth Timler in Hänichen mit Hauptm. u. Fabrikbesitzer Wüstenhagen in Heckfingen. Frl. Else Kuntze mit Ingenieur Herm. Rammelsberg in Essen. Frl. Martha Rupprecht in Roßla mit Kapitän-Lieut. Ferber in Kiel. Fräul. Ida Scheumann in Königsberg mit Gutsbesitzer Adolph Leidreiter in Gronden.

**Verehelicht.** Dr. med. Ernst Schneider mit Frl. Gertr. Hurtzig in Hannover. Herr Walther Schmiedke in Oberwalde mit Frl. Clara v. Marees in Taplacken. Dr. med. Curt Boerner mit Frl. Liddy Neßler in Roßwein. Landschaftsmaler Leonhardi in München mit Frl. Margarethe Schmidt in Dresden. Gerichts-Assessor Thoenissen mit Fräulein Helene Klosterhalfen in Köln. Dr. med. Delius in Versmold mit Fräulein Maria Colonius in Köln.

**Geboren.** Ein Sohn: Hrn. Kreisschulinsp. Dr. v. Coellen in Dirschau. Herrn Georg v. Oerdingen in Schalke. Baumeister J. Wüst in Mülheim. Herrn Max Reiwald in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Charles von de Vos in Itzehoe.

**Gestorben:** Ober-Landesger.-Rath Geh. Justizrath, Ritter rc. F. Fuxius in Trier. Hr. Gustav Karsch in Berlin. Frau Rentier Bertha Wiegels, geb. Schultz in Berlin. Fr. Bertha Fleischer geb. Masuk in Berlin. Stiftsdame Johanna Hüpeden in Oppeln.

## Vergnügungen.

**Lamberts Saal.**

Heute Freitag, d. 11. Sept., Abends 8 Uhr:

**Großes Konzert „d'Innthaler"**

Eintritt 50 Pf.
Vollständig neues Programm.

NB. Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Herren: **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz 3 und Herrn **G. Schubert**, Martinstr. 60. 12289

Morgen, Sonnabend:

**Konzert.**

---

**Etablissement zum Tauber.**

Sonnabend, den 12. Sept. 1891:

**Grosses Doppel-Concert,**

ausgeführt von den Musikkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 und des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg Nr. 10.

Anfang 5 Uhr.
Entree a Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

**H. Tuzina. J. Schöppe.**

---

**Vorläufige Anzeige.**

**Kraetschmann's Theater — Varieté. —**

Breslauerstraße Nr. 15.

**Sonntag, den 13. September d. J., Abends 8 Uhr:**

**Große Eröffnungs-Vorstellung.** 12479




**Filzhüte** 12387

zum Umformen werden angenommen bei **Wilh. Schwarz**, Krämerstr. 17.

---

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl, Berlin W. 41**, Fabrik heizbarer Badestühle. 12265

---

# Kunstausstellung

des

**Kunstvereins zu Posen**

in der

**städtischen Turnhalle**

am Grünen Platze.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennige, für Schüler 20 Pfennige. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. 11652

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11½ Uhr ab.

---

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien in meinem Verlage:

**Handbuch**

des

**Grundbesitzes in Westpreußen.**

Mit Angabe sämmtlicher **Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe, ihres Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren; der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen; Züchtungen von Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes**

u. s. w.

Nach authentischen Quellen bearbeitet durch

**J. v. Ziolkowski,** Direktor.

**Preis 8 Mark. Gbd. 8,75.**

Jahre sind seit der letzten Herausgabe des Ellerholzschen Handbuches — das den Anforderungen, welche man an ein ähnliches Werk zu stellen berechtigt ist, am besten entsprach — verflossen, und hat sich das Bedürfniß fühlen lassen, ein solches Handbuch in neuer Auflage erscheinen zu sehen.

Für **alle Grundbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt jeden Industriellen ist das Buch von höchster Wichtigkeit, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Kataster-Berichtigungen enthält.**

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll

12497 **A. W. Kafemann.**

---

# Grosse Geld-Lotterie

der

**Electrotechn. Ausstellung Frankfurt a. Main.**

**4170 Geldgewinne,**

darunter Haupttreffer von 11483

**100,000 Mark.**
**50,000 Mark.**

Ganze Original-**LOOSE** à **5** Mark **(Porto und Liste 20 Pfg. extra.)**

versendet Electrotechnische Ausstellung

**Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.**

---

# Tafel-Obst.

**Die herrschaftliche Gärtnerei**

des ungarischen Reichstagsabgeordneten 12138

**Gedeon von Rohonczy**

liefert bis Mitte Oktober

**Zucker-Melonen,**

den Korb enthaltend 4—5 Stück für Fl. 1 20 Kr. = ca. 2 M. franko Postnachnahme.

**Tafel-Trauben,**

den Korb enthaltend brutto 5 Kgr. für 2 Fl. 40 Kr. = ca. 4 M. franco Postnachnahme.

**Bestell-Adresse:**

für Melonen: R. G. Török-Becse (Ungarn),
für Trauben: R. G. Kecskemét (Ungarn).

---

# Velociped-Wettfahren

**Gauverband 25 (Prov. Posen)**

**Sonntag, 13. September cr.,**

**Nachmittags 3½ Uhr,**

auf der Ringchaussee hinter der Husaren-Kaserne, resp. Bartholdshof.

**Näheres an den Anschlagsäulen.** 12482

---

**Landwirthschaftl. Winterschule in Fraustadt (Provinzial-Anstalt).** 11649

Beginn des II. Semesters am 15. Oktober cr., Schluß am 15. April k. J. Zur Aufnahme genügt die Vorbildung der Volksschule. Pensionen sehr billig. Meldungen sind zu richten an den Vorsteher **Seidenschwanz.** Derselbe giebt auch über alles Nähere Auskunft.

---

**Arthur Koppel, Wolgast,**

Gussstahlwerk,

**Fabrik für schmiedbaren Guss,**

**Berliner Bureau, Dorotheenstrasse Nr. 32,**

liefert in sauberster Ausführung:

**Façonstücke** (nach Modellen aller Art) aus Prima-**Siemens-Martinstähl.**

**Schmiedbaren Guss** und **Temperstahlguss** in bester Qualität für alle Specialzwecke. **GrössteLeistungsfähigkeit. — Prompte Bedienung.** 12344

---

**Zum Umzug**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum **Reinigen und Färben** von 12454

**Gardinen, Möbelstoffen in Rips u. Plüsch, Teppichen, Tischdecken rc.**

in anerkannt guter Ausführung die **Kunstfärberei** und **chem. Waschanstalt** von

**A. Sieburg, Posen,**

Gr. Gerberstraße 32 — Wilhelmsplatz 14.

---

**Patentirte wetterfeste**

# Häuser-Anstrich-Farben

von **Altheimer's Nachf., München.**

**Bester** und **billiger** Anstrich für Façaden.

**Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.**

**Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.**

Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei. 6213

General-Vertretung und Engros-Lager:

**W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.**

---

# Sicherster Schutz für Pappdächer.

**A. Siebel's** 6741

**Patent-Stabil-Theer.**

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

**Stabil-Dachpappe,**

wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

**Doppellagiges Stabil-Pappdach,**

beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

**Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:**

**Richard Mühling,**

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

---

**Tägliche Sendungen von süssen ung. Cur- und Tafeltrauben, Tiroler Birnen und Aepfel empfängt** 12458

**A. Cichowicz.**

---

**Wein-Essig**

zum Einlegen von Früchten in feinster Qualität empfiehlt billigst

**Hartwig Latz,**

St. Martin 67. 12486

---

**Bierdruckapparate**

mittelst Kohlensäure oder Luft liefere in nur besten Konstruktionen von den einfachsten bis zu den elegantesten; desgl. Bierabziehvorrichtungen für Brauereien.

**R. Heiland, Stolp i. Pomm.**

Vertreter für Posen und Umgegend: Kaufmann **Erhardt Meier, Jersitz.** 12498

Fabrik für Bierdruckapparate.

---

**Sopha, Fauteuils u. andere Möbel** billig wegen Umzug Krämerstr. 5 bei **Katz** zu haben.

---

**Ein gebrauchter Flügel**

ist umzugshalber St. Adalbertstraße 4, I. Etage, billig abzugeben. 12475

---

**Aepfel,**

jedes Quantum, kauft zur Weinbereitung 12493

**Isidor Ehrlich, Posen.**

---

Suche **1 Harmonium, 1 Pianino.** Offerten mit Preisangabe erbitte postlagernd **X. 77.** 12468

---

**Offerire**

**Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf.** pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

---

**Pianinos**

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei **auf** Probe. Preisverz. franco. **Baar** oder 15—20 M. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38 7947

**Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

---

Einem 12449

**Rechtsanwalt**

zur Niederlassung in einer bedeutenden **Industriestadt Schlesiens** wird eine **außerordentlich lohnende Praxis nachgewiesen.** Anfragen unter Adresse **Altrock,** Rentier, **Breslau,** Viktoriastraße 22.

---

**Meine Sprechstunden** sind von **10—12 Uhr,** und **Nachm. v. 3—5 Uhr.**

**Dr. Stan,**

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke,
St. Martin 14, I. 12285

---

**Höhere Mädchenschule**

und Pensionat Filehne (Ostbahn). Zu Michaelis finden wieder einige junge Mädchen Aufnahme. **Auf Wunsch Prospekte** durch 12450 Rektor **Berger, Filehne.**

---

1 bis 2 Schüler finden gute Pension per Oktober. 12469

**Michaelis,** Schuhmacherstr. 13.

---

**E. Herr findet noch gute Pension Gr. Gerberstraße 8, II. r.**

---

**Statt besonderer Meldung.** 12491

Zur Vermeidung von Weiterungen ersuche, die mir übergebenen, noch lagernden Reparaturen vor meinem Wegzuge bis spätestens

**den 27. d. Mts.**

in Empfang zu nehmen.

**Const. Schröder,**

**Wilhelmsplatz 10.**

---

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit uns dargebrachten Glückwünsche und Freundschaftsbezeugungen erlauben wir uns unseren besten Dank auszusprechen. 12447

**Rawitsch,** 8. Sept. 1891.

**C. Rohne** u. Frau.

---

**Waise,** 21 J., mit groß. Vermögen, m. Kind, welch. **adopt.** werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

---

Eine **silb. Damenuhr mit k. Kette** ist in der Wilhelmstraße neben der Post verloren gegangen. Abzugeben bei **Adolf Cohn,** Wilhelmstraße 5. 12490

## Stadtverordneten-Sitzung.

**Posen**, 9. September.

Zu der heutigen Sitzung sind erschienen die Stadtverordneten: Andersch, Asmus, Bach, Borchert, Brodnitz, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Jacobsohn, Jaeckel, Jerzykiewicz, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski, Leitgeber, Lissner, Manheimer, Müller, Orgler, Schönlank, Türk, Victor, Wolinski und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Ersten Bürgermeister Witting und die Stadträthe Dr. Loppe, Dr. Gerhardt, Kronthal und Reymer.

Den Vorsitz führt Justizrath Orgler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende ein Gesuch des Kuratoriums für die Einrichtung des polnischen Privat-Sprachunterrichts in der Stadt Posen zur Kenntniß der Versammlung. In dem Gesuche wird unter Hinweis auf die beschränkten Mittel, welche den Antragstellern für den polnischen Sprachunterricht zur Verfügung stehen, an die Versammlung die Bitte gerichtet, die Kosten für die Beheizung der von den polnischen Sprachabtheilungen benutzten städtischen Schulräume, sowie die an die Pedelle der Schulen zu entrichtende Entschädigung auf die Stadt zu übernehmen. Das Gesuch findet die genügende Unterstützung der Versammlung und wird daher auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende berichtet über die Vorlage des Magistrats betr. die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Se. Excellenz den Herrn Unterrichts-Minister. Am 8. März d. J. habe die Versammlung beschlossen, den Herrn Kultusminister zum Ehrenbürger der Stadt Posen zu ernennen und habe der Herr Minister das ihm angetragene Ehrenbürgerrecht angenommen. Der Magistrat schlage nun die Absendung einer Abordnung an den Herrn Minister zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes vor. Der Magistrat werde seinerseits die Herren Erster Bürgermeister Witting und Stadtrath Annus entsenden und bitte auch ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung in diese Abordnung zu wählen. Die Versammlung wählt den Stadtverordneten-Vorsteher Orgler.

Ueber Punkt zwei der Tagesordnung, Wahl des ersten Stellvertreters des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag berichtet gleichfalls der Vorsitzende. Die Stadt Posen werde im Provinzial-Landtage durch die Herren Stadtrath Kantorowicz und Kaufmann Jaeckel vertreten. Als Stellvertreter des ersteren Abgeordneten waren die Herren Wilhelm Kantorowicz und Sanitätsrath Dr. Kupke ernannt. Von diesen ist der erstere aus Posen verzogen und es hat für denselben daher eine bis 1893 geltende Ersatzwahl stattzufinden. Der Berichterstatter giebt Aufschluß über die Bedingungen, welche bei der Wahl in Betracht zu ziehen sind. Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. Jaeckel, Fontane und Jacobsohn zu der vorliegenden Angelegenheit schlägt Stadtv. Dr. Landsberger vor, den Herrn Justizrath Orgler zum ersten Stellvertreter zu wählen. Bei der nun folgenden Abstimmung werden abgegeben 21 Stimmzettel für Herrn Justizrath Orgler, und je ein Stimmzettel für die Herren Andersch und Müller. Herr Justizrath Orgler ist somit zum ersten Stellvertreter des ersten Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt.

Punkt 3 der Tagesordnung betrifft die Wahl der Mitglieder und der Stellvertreter der Voreinschätzungs- und Veranlagungs-Kommission für die Einkommensteuer auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 pro 1892/93.

Stadtv. Ziegler theilt mit, die Wahlkommission sei noch nicht in der Lage gewesen, auch die Mitglieder und Stellvertreter der Veranlagungs-Kommission zu wählen und bittet daher, deren Wahl zu vertagen. Demnächst berichtet Stadtv. Förster über die Vorschläge zur Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Voreinschätzungs-Kommission. Es werden, entsprechend den Vorschlägen des Referenten, gewählt für den I. Bezirk als Kommissionsmitglieder die Herren: Barbier Szulczewski, Kaufmann Falkenberg, Maurermeister Hoffmann und Landes-Hauptkassen-Buchhalter Zwolinski; als Stellvertreter: Kaufmann Jacob Wisch, Maler Petersen, Zimmermeister Rausch und Schneidermeister Goderski. Für den II. Bezirk als Kommissionsmitglieder: Kaufmann Michaelis Reich, Bäckermeister Fechtmeyer, Rentier Fischbach und Kaufmann Leo Schiff; als Stellvertreter: Kaufmann D. Petersohn, Maler Daniecki, Dachdeckermeister May und Buchhalter Kirsch. Für den III. Bezirk als Mitglieder: Hausbesitzer Offierski, Rentier Louis Schmidt, Rentier Heinrich und Rendant Brylinski; als Stellvertreter: Rentier Platen, Bierverleger Wojciechowski, Destillateur Sonnabend und Techniker Homuth. Für den IV. Bezirk als Mitglieder: Kaufmann Jaretzki (Sapiehaplatz), Rentier Kimkowski, Gustav Walsch und Uhrmacher Förster; als Stellvertreter: Kaufmann Mottek, Techniker Winter, Büchsenmacher Specht und Instrumentenmacher Droste. Für den V. Bezirk als Mitglieder: Kaufmann Ettinger, Kaufmann Karl Krysiewicz, Agent Johann Schmidt und Rentier Menzel; als Stellvertreter: Kaufmann Peschke, Kaufmann W. Adamski (St. Martin), Kunstgärtner Krug und Kaufmann Julius Schefftel.

Zu Armenräthen werden gemäß den Vorschlägen des Berichterstatters Stadtv. Förster gewählt für den Kommissions-Bezirk Ib. Konditoreibesitzer Adamski, für VIII8. Seminarlehrer Damsch, für VIII16. Druckereibesitzer May, für IXa2. Domvikar Olszewski und für X3. der Sekretär der Ansiedelungs-Kommission Thiel.

Ueber Punkt 5, Bewilligung einer Gehaltsnachzahlung für den Lehrer Dobers berichtet Stadtv. Jacobsohn. Referent habe seinerzeit an den Magistrat eine Anfrage dahin gerichtet, ob es wahr sei, daß städtische Lehrer durch die Einführung der neuen Gehaltsskala eine Kürzung ihrer Gehaltsbezüge erlitten hätten. Diese Anfrage sei Seitens des Magistrats dahin beantwortet worden, daß dies nicht der Fall sei. Heute liege der Versammlung indeß ein Antrag des Magistrats vor, für einen städtischen Lehrer eine Gehaltsnachzahlung von 100 Mark zu bewilligen. Derselbe sei am 1. April 1889, mit welchem die neue Gehalts-Skala für die städtischen Volksschulen in Kraft trat, in diese neue Skala einrangirt worden. Da derselbe aber an diesem Termine noch nicht definitiv angestellt war, so hätte er nach dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, welcher das Einrücken eines Lehrers in die neue Skala von der definitiven Anstellung desselben vor dem 1. April 1889 abhängig mache, seiner gesammten provisorischen Dienstzeit in Posen verlustig gehen und infolgedessen erhebliche Gehalts-Verluste erleiden müssen. Herr Dobers habe sich beschwerdeführend an die königliche Regierung gewendet und diese habe entschieden, daß derselbe in der alten Skala verbleiben, in die neue aber nicht mehr hinübergenommen werden solle.

Magistrat beantrage die sich hieraus ergebende Gehaltsnachzahlung zu bewilligen, welchen Antrag er gleichfalls befürworte. Stadtv. Dr. Lewinski beleuchtet insbesondere die rechtliche Seite dieser Sache und giebt zu bedenken, daß möglicherweise noch mehr derartige Fälle an die Versammlung herantreten könnten. Man möge die Nachbewilligung daher nicht ohne Weiteres aussprechen, vielmehr den Rechtsanspruch, um den es sich hier offenbar handele, erst prüfen. Erster Bürgermeister Witting: Er bitte dem Antrage des Referenten stattzugeben. Die Befürchtung, es könne diese Nachbewilligung zahlreiche andere Ansprüche nach sich ziehen, sei grundlos, da weitere Fälle, wie der vorliegende, doch nicht vorhanden seien. Die Unsicherheit in Betreff der Gehaltsbezüge sei dadurch entstanden, daß die Lehrer der Meinung wären, sie könnten beliebig nach der alten und neuen Skala steigen. Daß dies nicht geschehen könne, habe die königl. Regierung ausdrücklich entschieden. Hege man wegen etwaiger Konsequenzen Bedenken, die Nachbewilligung heute auszusprechen, so stelle er anheim, die Angelegenheit der Rechtskommission zur weiteren Prüfung zu überweisen. Die Beschlußfassung wird hierauf ausgesetzt. Nachdem im Verlaufe der Verhandlungen der Erste Bürgermeister erklärt hat, Herr Dobers sei der einzige städtische Lehrer, welcher vor dem 1. April 1889 provisorisch angestellt war, wird die beantragte Nachzahlung von der Versammlung bewilligt.

Es folgt Punkt 33, Bewilligung der Kosten zur Ausführung verschiedener Bauten auf der Eisenbahn-Verladestelle für Fäkalien. Referent ist Stadtv. Müller. Die Vorlage sei nothwendig geworden durch verschiedene Uebelstände, welche sich bei der Verladung der Fäkalien auf der Eisenbahn herausgestellt hätten. Die Reparaturen der hierzu benutzten Wagen wurden bisher theils von der Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt, theils von der Stadt Posen ausgeführt, was zu Störungen geführt habe. Es solle zur Beseitigung des Uebelstandes ein Schuppen mit einer angeschlossenen offenen Schmiede geschaffen werden. Darin soll die nicht benutzte Hälfte der Verladewagen Unterkunft finden, bezw. einer Reparatur in eigener Regie unterzogen werden. Als Unterkunftsraum ist der bisher benutzte Schuppen der Pferdebahn-Gesellschaft in Aussicht genommen, welcher nach der Verladestelle zu schaffen wäre. Sodann soll auf der Verladestelle die zum Auspumpen der Wagen erforderliche Maschine, um den bisherigen öfteren Transport derselben zu vermeiden, in einem besonderen Wagenhäuschen dauernd aufgestellt und mit einer Luftrohrleitung bis zu den zu entleerenden Wagen versehen werden. Endlich beantrage der Magistrat die Pflasterung der Verladeplätze in etwa 3 Meter Breite zu beiden Seiten des Geleises. Die Kosten für sämmtliche Ausführungen in Höhe von 8705 M. sollen aus dem Sparkassen-Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Die Baukommission habe anerkannt, daß die gerügten Uebelstände durch die Ausführung der erwähnten Bauten beseitigt werden würden, meine aber, daß letztere, bis auf die Pflasterung der Zufuhrwege erheblich billiger hergestellt werden könnten. Er, Referent, beantrage daher: 1) für die Aufstellung des Wagenschuppens mit Schmiede bis 3447 M. (statt 5400 Mark); 2) für die Herstellung des Maschinenhäuschens bis 900 M. (statt 1500 M.); 3) für die Beschaffung der Luftrohrleitung die geforderte Summe von 683 M. und 4) für die Pflasterung gleichfalls die beantragte Summe von 1172 M. zu bewilligen und sämmtliche Arbeiten im Submissionswege zu vergeben. Stadtv. Brodnitz bezweifelt unter anderem die Möglichkeit, täglich zwölf Wagen, wie in Aussicht genommen sei, verladen zu können und schlägt vor, die Rohrleitung auf 9 Wagen zu bemessen. Ferner hält er eine so breite Pflasterung der Verladefläche für unnöthig, da die Wagen nicht auszuweichen brauchten. Man werde dann die Pflasterarbeiten bedeutend billiger ausführen können. Erster Bürgermeister Witting dankt zunächst dem Referenten für den ausführlichen Bericht, der ihn der weiteren Details überhebe. Die Meinung des Herrn Brodnitz, daß eine Rohrleitung für eine geringere Wagenzahl genüge, treffe nicht zu. Es handelt sich hier darum, daß, wenn 10—12 Wagen einträfen, diese auch sofort entladen werden könnten. Auch die Pflasterung sei in der angegebenen Breite nothwendig, damit die Wagen aneinander vorbeifahren könnten. Stadtv. Brodnitz beantragt, für die Luftrohrleitung statt 683 M. nur 513 M. zu bewilligen. Bei der Abstimmung werden die Anträpe 1 und 2 der Baukommission und die Anträge 3 und 4 des Magistrats angenommen. Der Antrag Brodnitz wird abgelehnt.

Es berichtet hierauf Stadtv. Asmus über die Pflasterung und Entwässerung der Blumenstraße und die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. Die Baukommission sei nach eingehender Prüfung der Vorlage zu der Meinung gelangt, daß es genüge, den Fischereiplatz in der Breite von 40 Metern umzupflastern. Zu dem Pflaster der Blumenstraße und des Fischereiplatzes sollen die alten Pflastersteine der Wilhelmstraße verwendet werden und sind dieselben bereits zugefahren. Das Wasser der Blumenstraße soll mittelst eines Thonrohres, sowie durch einen tiefen Rinnstein nach dem die Straße schneidenden Karmelitergraben geleitet und somit durchweg unterirdisch abgeführt werden. Die Gesammtkosten betragen 4200 Mark. Die Baukommission habe die Vorschläge für zweckmäßig befunden und beantrage die Bewilligung. Dieselbe wird seitens der Versammlung ausgesprochen.

Ueber den letzten Gegenstand: Bewilligung der Mittel zur Herstellung von Kanalabzweigungen in der Kleinen Gerberstraße berichtet Stadtv. Brodnitz. Nachdem die am 25. Juni d. J. beschlossene Kanalisirung der Bogdanka in der Kleinen Gerberstraße nunmehr ausgeführt ist, habe der Magistrat eine Vorlage gemacht dahin gehend, die erforderlichen Straßenanschlüsse von den Häusern zu beiden Seiten der Kleinen Gerberstraße nach dem neuen Kanale ausführen zu lassen zur Ableitung der Abwässer und der Meteorwässer von den Häusern.

Die Vorlage verlange für diese Ausführungen die Summe von 3100 Mark. Die Baukommission sei der Meinung, daß der Anschluß der Häuser der Nordseite ohne irgend welchen Nachtheil bis zum nächsten Jahre verschoben werden könne; sie könne sich dagegen den für die sofortige Ausführung der Anschlüsse der Grundstücke auf der Südseite vorgebrachten Gründen nicht verschließen und beantrage daher: für den Anschluß der Südseite im Ganzen 800 Mark zu bewilligen und den Magistrat gleichzeitig zu ersuchen, baldigst eine Revision des Ortsstatuts, betreffend die Heranziehung der Grundbesitzer zum Kanalzins vorzunehmen. Dieser Gegenstand ruft eine sehr ausgedehnte Besprechung hervor. Erster Bürgermeister Witting: Bei der Wichtigkeit, welche diese Angelegenheit beanspruche, wünschte er wohl dieselbe mit der nöthigen Schärfe vorführen zu können.

Die Verhältnisse, welche für die Entwässerung der Grundstücke auf der Nordseite der Kleinen Gerberstraße nach der Dominikanerwiese hin beständen, seien in sanitärer Hinsicht unhaltbar und erheischten dringend Abhilfe. So weit die Vorlage diese Seite der Straße betreffe, bitte er daher dringend, den vollen Betrag zu bewilligen. Was die Grundstücke auf der Südseite anbetreffe, so müßten für diese die Straßenanschlüsse unbedingt sofort hergestellt werden; denn diese Grundstücke hätten nur Anschluß nach der Bogdanka, die nun ja zugeschüttet würde, also das Wasser nicht mehr aufnehmen könne. Aus diesen Gründen bitte er doch, die ganze Vorlage nicht zum Scheitern zu bringen. Aber auch die übrigen Anschlüsse der Straße müßten bald zur Ausführung gelangen. Es liege nicht in der Absicht des Magistrats, die Adjazenten der Kleinen Gerberstraße vor anderen Kanal-Adjazenten zu bevorzugen. Allerdings werde man das gegenwärtige Ortsstatut nicht auf die Kleine Gerberstraße ausdehnen können, das verbiete der große eiförmige Kanal von selbst; überhaupt wäre es nicht angänglich, alle Häuser an Kanalanlagen gleich zu behandeln und zu demselben Kanalzins heranzuziehen. Ein solches Verfahren würde zu Härten führen. Darum müsse das jetzige Ortsstatut revidirt und in der Weise umgearbeitet werden, daß der Kanalzins für jede Straße besonders festgesetzt werden könne. Er schlage vor, demnächst in eine Revision und gänzliche

---

## Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Es hatte den armen Knaben Ueberwindung gekostet, den blöde lächelnden, sich ängstlich an die Thür drückenden Mann, der wie ein Bettler aussah und sich geberdete, Vater zu nennen und ihn zu umarmen, aber er hatte es gethan, Jammer und Bitterkeit im Herzen. Mehr als jemals trat die Erinnerung an seine Kinderjahre vor ihn hin. Sein Verstand war nun gereift, um das Einst und Jetzt vergleichen zu können. Er hatte den Vater nur als ernst, pflichttreu, mäßig gekannt und als unermüdlich fleißig, wenn es galt, ihn zu unterrichten; dieser Vorstellung war er sich, so lange er zurückdenken konnte, klar bewußt; woher diese Wandlung?

Er hatte die Sorge für seine erste Kindheit getragen und hatte auch in seinem Interesse sich dann von ihm entfernt, mußte er daher nicht für ihn sorgen, ihm von seinem Ueberflusse mittheilen, wenn er ihn schon nicht lieben konnte?

Liebert hatte Recht, es war kein Staat mit ihm zu machen. Wie er sich eben durch die Thüre hineinzwängte, als hätte er nicht die Berechtigung, sie ganz zu öffnen, und verlegen den Hut in der Hand drehte, ohne es zu wagen, näher zu treten, und die Unterredung zu stören, von der er nicht ahnte, daß sie ihn betraf, machte er einen so kläglichen Eindruck, daß Jacques tief aufseufzte und unbemerkt auf ihn deutend zu Liebert sagte:

„Schaffe Rath!"

„Ich will mirs überlegen."

Noch am Abend desselben Tages rückte Liebert mit seinen Vorschlägen heraus.

In Berlin war nichts weiter zu machen. Er hatte vorsichtshalber nur das eine Konzert angekündigt und wollte die andern erst nach dem Erfolge des ersten feststellen. Damit wars nun vorbei. Sie wollten daher nach Wien reisen, und wenn es dort nicht gelang, die Scharte auszuwetzen, dann sollten die Provinzialstädte herhalten, dort war noch guter Boden, ein dankbares naives Publikum, dem die Ehre, Lionville spielen zu hören, auch noch etwas werth war, das mußte ausgenutzt werden, die lieben Kleinstädter mußten ran. Die Regung der Selbsterkenntniß und Einsicht, die durch die Kritiken bei Jacques flüchtig geweckt waren, war längst verflogen, er glaubte den Betheuerungen Lieberts gern, daß er verkannt werde, daß die Berliner Musikkritiker ungerecht und unausstehlich mit ihm umgegangen, und hoffte in Wien auf volle Genugthuung. Von da ging er dann nach Gratz, Linz, Brünn, Troppau u. s. w., auch in kleinere Städte, wo man sich eine Einnahme versprechen durfte, und dann wollten sie in derselben Weise durch Deutschland ziehen, schließlich durch Schweden und Dänemark. Der neue Plan war auf drei Jahre in Aussicht genommen und natürlich als Wunderkind". —

„Wenn Du es ein Bischen geschickt anstellst, ist es eine Kleinigkeit," überredete er Jacques.

Dieser seufzte.

„Es ist Geschäftsinteresse. Du kannst ja den ganzen Tag über Mann sein, die zwei Abendstunden mußt Du noch Kind spielen," lachte er cynisch, „es lohnt sich der Mühe, wir machen das Dreifache, als wenn Du nur als Künstler auftrittst. In kleinen Städten führt die Neugierde die Leute herbei und nicht die Kunst; mehr als ein Konzert können wir ohnedies nirgends geben, und finden sie Dich als Kind zu groß, dann können sie nachher uns gern haben."

„Schon gut," erwiderte er.

„Den Lehrer und Korrepetitor entlassen wir, Du hast beide nicht mehr nöthig, Deine Erziehung ist vollendet, üben und studiren kannst Du allein, Du verstehst ja ohnedies millionenmal mehr von der Sache, als der zittrige Mensch, der vor Dir bebt — —", er wartete auf Antwort, da keine erfolgte, fuhr er fort: „Da wir nicht mehr auf so große Einnahmen rechnen dürfen als früher, so müssen wir uns einschränken. Bei einem hiesigen Bankier werde ich die Summe für Dich hinterlegen, damit Du für den Fall, das wir nichts erübrigen, nachher nicht in Verlegenheit bist, wenn Du, was auch ich Dir rathe, nach dieser Zeit Deine Studien aufnimmst, um Dich zum Künstler weiter auszubilden. — Ewig kannst Du allerdings nicht Wunderkind bleiben." — Wie großmüthig kam sich der brave Mann vor!

„Ich denke, daß wir uns nach Ablauf der drei Jahre trennen," er sah lauernd den Knaben an, der den Kopf in die aufgestützten Hände vergraben dasaß. — „Hörst Du mir zu?"

„Ja!"

„Wenn Du dann als Künstler neuerdings auftreten willst, dann kannst Du mich rufen, wo immer ich bin, ich werde Deinem Rufe folgen und wieder Deine Geschäfte führen. Ich habe Dich ja entdeckt, und mit Stolz werde ich der Zeit

Neubearbeitung des Ortsstatuts einzutreten, bitte im Uebrigen aber, die Vorlage anzunehmen. Des Rechtes, die Adjazenten zur späteren Ausführung der Hausanschlüsse und zur Unterwerfung unter die Vorschriften des Statuts zwingen zu können, werde man sich durch die Annahme der Vorlage nicht begeben.

Stadtv. Dr. Lewinski führt aus, bei der Frage, was jetzt nothwendigerweise gemacht werden müsse, sei die Baukommission zu dem Resultate gekommen, daß die Anschlüsse der Südseite ausgeführt werden müßten. Denn geschehe es nicht, so mangele jeder Abfluß des Wassers, und für den dadurch entstehenden Schaden könne die Stadt ev. regreßpflichtig gemacht werden. Für die Nordseite liege diese Zwangslage nicht vor, weshalb man die Anschließung dieser Seite bis zum nächsten Jahre verschieben könne. Hinsichtlich des Ortsstatuts sei die Baukommission im Prinzip damit einverstanden, dasselbe auch auf die Adjazenten in der Kl. Gerberstraße auszudehnen, für diese mithin keine Ausnahme zu machen. Das würde aber der Fall sein, wenn man heute den Kanalanschluß dieser Straße beschließe, ohne daß dieselbe einem Statute unterworfen sei. Erster Bürgermeister Witting betont nochmals die Nothwendigkeit der Revision des ganzen Statuts und dessen Ausdehnung auf die Kl. Gerberstraße, ersucht aber im Uebrigen um Annahme der Vorlage. Stadtv. Friedlaender hält den Anschluß der Nordseite für ebenso dringlich, wie denjenigen der Südseite, die Dominikanerwiese dürfte nicht verpestet werden. Und da es sich hier nur um einfache Straßenanschlüsse, nicht aber eine vollständige Kanalisirung der Grundstücke handele, so möge man die Vorlage des Magistrats unbedenklich annehmen, den Magistrat zugleich aber ersuchen: eine Revision des Ortsstatuts vorzunehmen und dasselbe auf die bereits kanalisirten und die in Zukunft noch zu kanalisirenden Stadttheile auszudehnen. Stadtv. Brodnitz beantragt persönlich: den Antrag der Baukommission in seinem ersten Theile abzulehnen, in seinem zweiten dagegen anzunehmen. Stadtv. Victor schlägt vor, in der Kl. Gerberstraße (Südseite) einen Rinnstein herzustellen. Stadtv. Dr. Lewinski hebt die Unhaltbarkeit des Zustandes auf der Südseite der Kl. Gerberstraße hervor, ein Rinnstein werde hier nicht Wandel schaffen. Für die Nordseite wünsche er Vertagung, damit man die Sachlage an Ort und Stelle prüfen könne.

Stadtv. Victor beantragt die Arbeiten in Submission zu vergeben und wünscht aus finanziellen und praktischen Gründen die Betheiligung der Direktion der Gas- und Wasserwerke. Der Vorsitzende giebt weitere Aufklärungen zur Sache. Erster Bürgermeister Witting bemerkt, nach den ihm amtlich abgegebenen Erklärungen des betreffenden Baubeamten stehe außer Frage, daß die vorgeschlagenen provisorischen Anschlüsse augenblicklich genügen würden. Selbstverständlich sollten dieselben alles Wasser aufnehmen und nicht etwa nur das Meteor-Wasser. Bei der Abstimmung findet der Antrag Brodnitz, die Vorlage zur Zeit ganz abzulehnen, nicht die Zustimmung der Versammlung. Ebenso wird der Antrag der Baukommission: zur Zeit nur die Südseite der Straße anzuschließen und hierzu 800 Mark zu bewilligen, abgelehnt. Dagegen wird der Antrag Friedlaender, der sich mit der Magistratsvorlage deckt, angenommen.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr.

# Aus der Provinz Posen
## und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 9. Sept. [Zur Petition der Lehrer. Erhängt. Aus der jüdischen Gemeinde. Ergänzung.] Die von der jüngst hier abgehaltenen Kreislehrerversammlung gewählte Kommission zur Ausarbeitung einer Bittschrift an die Königliche Regierung behufs Berücksichtigung bei der bevorstehenden Neuregelung der Lehrergehälter hat dieselbe bereits ausgefertigt und durch das Mitglied derselben, Lehrer Vorlag, überreichen lassen. In der Begründung der Petition, welche ein Sonderinteresse für die Lehrer des Kreises Samter verfolgt, heißt es, daß Samter zu dicht an Posen liege, weshalb die meisten Lebensmittel von hier und Umgegend nach dort ausgeführt werden und daher hier nur in geringeren Quantitäten und zu großstädtischen Preisen zu haben sind. Ferner sei der diesseitige Kreis weniger von kleineren Ackerwirthen als von größeren Gutsbesitzern bewohnt, welch letztere ihre Wirthschaftsprodukte meistens nach entfernten Orten exportirten, in unseren Ortschaften dagegen garnichts erst zum Verkauf brächten; in den Grenzkreisen stellten sich durch eine bedeutende Einfuhr fast aller Lebensmittel die Preise bedeutend billiger als hier. — Gestern hat sich im benachbarten Dorfe Jastrowo der dortige Wirth M. in seiner Wohnung erhängt. M. war Wittwer und lebte in geordneten Vermögensverhältnissen; um so mehr erregt dieser Selbstmord Aufsehen. Die unselige That muß M. in der Nacht verübt haben, denn als am Morgen seine Leute ihm das Frühstück brachten, fanden sie ihn bereits erhängt vor. — In der letzten Sitzung des Kuratoriums der hiesigen jüdischen Religionsschule hat der Rendant derselben, Kaufmann Adolph Kauf, Jahresrechnung für 1890/91 gelegt. Nach derselben balancirt Einnahme und Ausgabe mit nahezu 1400 M. Die Einnahmen erfolgten aus den Schulgeldbeiträgen der betheiligten Väter und einem Zuschuß der Gemeinde aus der Korporationskasse in Höhe von 200 Mark. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus den Gehältern an den Dirigenten, die Lehrer und den Anstaltsboten mit 1360 Mark und Brennmaterialien und Beleuchtung mit ca. 40 M. In derselben Sitzung wurde beschlossen, den Lehrern das Gehalt nicht mehr wie bisher durch Anweisung seitens des ersten Kurators, sondern einfach gegen eine Quittung der Gehaltsempfänger zu zahlen. Gegenwärtig besteht das Kuratorium aus den Herren: Rabbiner Dr. Wreschner, Kaufm. Gustav Kauf, Adolf Kauf, Moritz Holländer, M. Kollenscher und Bäckermeister L. Wagner. Die Anstalt ist vierklassig und wird von etwa 120 Schülern besucht. — Bezüglich der Besetzung der durch Berufung des Kantors Dubowski nach Krotoschin eingetretenen Vakanz der hiesigen jüdischen ersten Kantorstelle haben der Vorstand und die Gemeinderepräsentanten gestern gemeinschaftlich beschlossen, die Stelle erst im Laufe des Winters zu besetzen und dieselbe während der bevorstehenden Festtage durch einen Hilfskantor ausfüllen zu lassen. Bis jetzt sind, trotzdem die Stelle nicht ausgeschrieben worden ist, etwa 10 Bewerbungen um dieselbe eingegangen. — In Ergänzung des gestrigen Berichts über die Stadtverordneten-Sitzung sei noch erwähnt, daß ein Antrag des hiesigen Krankenwärters Elsholz am städtischen Krankenhause um Gewährung einer Theuerungszulage abgelehnt worden ist. Derartige Gesuche scheinen jetzt hier an der Tagesordnung zu sein.

* **Rawitsch,** 9. Sept. [Der Lokalverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene] hielt vergangenen Montag seine Sitzung im laufenden Monat ab. Ueber die Erledigung der Beschlüsse aus der vorigen Sitzung theilte der Vorsitzende folgendes mit. Die Auskunft über den Bittsteller, der um eine Geldunterstützung eingekommen war, lautete derart, daß die bewilligten 50 M. dem Distriktskommissarius nach P. geschickt worden sind, der sich bereit erklärt hat, über ihre angemessene Verwendung zu wachen. Den übrigen Bittstellern sind bis auf zwei Fälle recht annehmbare Stellen infolge von Inseraten in Zeitungen besorgt worden. Zwei von ihnen gehen zu einem Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Kassel. Sie erhalten bei ganz freier Station jährlich 225 M. und will ihr Brotherr, wenn er mit ihnen zufrieden ist, nach einem Jahr den Betrag noch erhöhen. Ein Dritter wird in unserer nächsten Nähe, in Schlesien, untergebracht. Sein neuer Herr hat persönlich mit dem Vorsitzenden Rücksprache genommen; ebenso hat er über die Frau und Kinder des Inhaftirten an Ort und Stelle selbst Erkundigungen eingezogen, worüber er unter Einsendung des Reisegeldes dem Vorsitzenden Mittheilung macht, aus der ersichtlich ist, mit welchem Wohlwollen man Gefallenen entgegenkommt, um sie vom Rückfalle zu bewahren. Der vierte Bittsteller hat Offerten aus den verschiedensten Gegenden Preußens erhalten, nämlich aus Westfalen, der Insel Rügen, Pommern, Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien und aus der Mark. Er nimmt auf einem Dominium in der Mark eine Stelle als Kutscher ein. Auch aus den Briefen, die dieses Mannes wegen hier eingegangen sind, ist ersichtlich, daß man alles aus dem Wege zu räumen sucht, was den entlassenen Strafgefangenen im Fortkommen hinderlich sein könnte. So hat beispielsweise ein Gutsbesitzer den Brief an den Lokalverein nicht in dem Postamte seines Bezirks aufgegeben, damit nicht auf irgend eine Weise in der dortigen Gegend die Nachricht verbreitet würde, daß er von hier einen Sträfling in Dienst genommen habe, sondern er warf den Brief in den Eisenbahn-Postwagen. Für zwei Bittsteller, einen Architekten und Photographen, der eine Stellung als Lagerverwalter oder Reisender wünscht, sind keine Offerten eingegangen. Es sollen ihretwegen noch weitere Schritte gethan werden. Sodann lagen vier neue Anträge auf Versorgung vor. Für zwei ländliche Arbeiter sollen aus den eingegangenen Offerten Stellungen besorgt werden. Den dritten Bittsteller verwies man nach der Arbeiter-Kolonie Alt-Latzig. Seiner wiederholten Vorstrafen wegen kann ihn die Versammlung einem Arbeitgeber nicht empfehlen. Der letzte endlich, ein wegen Brandstiftung bestrafter Bäcker, hat sich bis jetzt während der Haftzeit musterhaft geführt. Er beabsichtigt nach ³/₄ verbüßter Strafzeit ein Gesuch um Begnadigung einzureichen, was auch von den Beamten der Strafanstalt befürwortet werden wird. Zu dem Zwecke muß er jedoch ein Unterkommen nachweisen. Er möchte gern in einer Bäckerei wieder thätig sein. Die Versammlung beschloß, ihn der Fürsorge des Provinzialvereins zu empfehlen; sie hofft, daß durch ein Rundschreiben bei den Lokalvereinen der Wunsch des Bittstellers wird erfüllt werden können. (Raw.-Kröb. Kreisbl.)

♈ **Lissa i. P.,** 9. Sept. [Wahl.] Auf Grund des § 30 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. wurden hier in der Stadtverordneten-Sitzung am 5. d. M. zu Mitgliedern der Voreinschätzungskommission die Herren Liebelt, Wolff, Potsdamer, Contenius, Feuer und Wurst und als deren Stellvertreter die Herren G. Linke, Gerndt, L. Biberfeld, Manheim, Bornhagen und Schildt auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

X. **Usch,** 9. Sept. [Lehrerverein.] In der heutigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde beschlossen: Bezugnehmend auf das „Eingesandt" in Nr. 618 der „Posener Zeitung" (Gehaltsskala oder Stellensystem) an geeigneter Stelle dahin wirken zu wollen, daß — entgegen der Bestimmung des Ministerial-Erlasses vom 26. Juni cr., wonach nur in Städten mit Schulen von mehr als 8 Klassen neben der staatlichen Dienstalterszulage eine solche aus kommunalen Mitteln zu zahlen ist, — in allen Orten statt des veralteten Stellensystems eine Dienstaltersskala eingeführt werde. Bemerkt wurde hierzu, daß es gerade die Lehrer auf dem Lande und in kleinen Städten als eine Ungerechtigkeit empfinden würden, wenn sie, die unter schwierigeren, weniger angenehmen Verhältnissen arbeiten, keineswegs billiger, eher theurer leben (Erziehung der Kinder, ärztliche Behandlung 2c.) so ihren Kollegen in großen Städten nachstehen sollten. Und aus welchen Gründen? Diese Frage zu beantworten, wäre erwünscht; der Versammlung ist sie Problem. Jedenfalls würden durch Beibehaltung des Stellensystems nach dem Ministerial-Erlaß zwei Kategorien von Lehrern geschaffen werden und zwar solche, die bei aufreibender Arbeit ein geringeres Gehalt und andere, die bei leichterer Arbeit und weniger Unterrichtsstunden ein höheres Gehalt bezögen. Daß dies dem Gerechtigkeitssinn einer hohen Behörde entspricht, dürfte nicht gut anzunehmen sein und giebt sich daher die Versammlung der Hoffnung hin, daß man höheren Orts schließlich doch noch alle Lehrer über einen Kamm scheeren wird.

II **Bromberg,** 9. Sept. [Deutsche Volksbau-Gesellschaft. Gutsverkauf an einen polnischen Besitzer.] Gestern fand im Gesellschaftshause eine Versammlung statt, welche ein vorläufiges Komite einberufen hatte, um die Erschienenen über die Ziele und Pläne der im Juli d. J. in Berlin gegründeten „Deutschen Volksbaugesellschaft" aufzuklären und zum Beitritte an dieselbe als Genossen oder Mitglieder zu veranlassen. Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär Lewin entledigte sich dieser Aufgabe in einem längeren Vortrage. Darnach ist das System, nach welchem die Deutsche Volksbau-Gesellschaft handelt, in Kurzem Folgendes: Diejenige Person, welche von der Deutschen Volksbau-Gesellschaft ein Besitzthum zu erwerben beabsichtigt, wird mit dem vollen Erwerbspreis dieses Besitzthums bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Todes- und Altersfall — das Letztere bis auf ein Alter von 60 Jahren — eingekauft. Sodann erhält der Reflektirende durch Kaufvertrag das Besitzthum, in welchem er sofort als eigener Herr schalten und walten kann, ohne vorerst formell als Eigenthümer eingetragen zu sein. Das buchmäßige Eigenthum erwirbt der Betreffende erst im Moment des erreichten vorgesehenen Alters oder seine Erben bei jenes Tode; in beiden Fällen frei von Schulden und Hypotheken, da von der Lebensversicherungs-Gesellschaft die ganze Summe am Fälligkeitstermine ausbezahlt wird. Der Erwerber zahlt dann eine jährliche Rente, welche sich aus der zu zahlenden Prämie und 4 Proz. Zinsen für das aufgewendete Kapital zusammensetzt. Es meldeten sich 231 Personen als Genossen, es sind das diejenigen, welche ein solches Besitzthum unter den von der Baugesellschaft festgesetzten Bedingungen, erwerben wollen und sechs Herren als Mitglieder, diese haben Beiträge zu zahlen. Von diesen Genossen und Mitgliedern wurde ein aus 13 Personen bestehendes Komite gewählt, welches beschloß, sofort die geeigneten weiteren Schritte bei der Zentralleitung in dieser Angelegenheit zu thun. An Bauterrain wird es der Gesellschaft bei uns nicht fehlen; denn nicht nur die Stadt, sondern auch ihre nächste Umgegend weist deren genug auf. — Das Gut Gr. Salwin, dessen Verkauf Seitens der hiesigen Westpreußischen Landschaft ich gestern meldete, ist ein Rittergut und hatte früher ein Areal von ca. 6000 Morgen. Der frühere Besitzer, Schwanke, hat aber 4000 Morgen an den Forstfiskus verkauft. Gestern hat die Uebergabe des Guts an den polnischen Gutsbesitzer v. Rudnicki stattgefunden.

---

* **Elbing,** 8. Sept. [Die Getreideernte] ist nunmehr in der Niederung sowohl als auf der Höhe als vollendet zu betrachten. Nur auf einzelnen Feldern sind noch Sommerweizen und Erbsen anzutreffen. Da das Wetter in der letzten Zeit günstig war, hat die Regenperiode im vorigen Monat nur bei Roggen und Winterweizen etwas Auswuchs verursacht. Die Erbsen sind jedoch zum Theil durch die anhaltende Nässe abgefault. Die Körner, namentlich die des Weizens, stehen denen anderer Jahre an Qualität und Größe erheblich nach.

* **Pillau,** 8. Sept. [Sturm. Unglücksfall.] Hier wüthet heute ein starker Nordweststurm. Der Seegang ist so hoch, daß die Molen häufig in ein Schaummeer gehüllt werden. Wie immer hat auch diesmal die Südmole am meisten zu leiden, über die die Wellen haushoch hinweggehen. Steine, die mehrere Zentner wiegen, sind aus ihrer Lage gehoben worden. Die Schifffahrt ruht vollständig. Die ausgangsfertigen Schiffe, die heute Morgen im Tief vor Anker gegangen waren, haben schleunigst den Hafen aufgesucht. Die auf See schwimmenden Fahrzeuge werden wie Nußschalen hin und her geworfen. Leider ist dabei auch ein entsetzlicher Unglücksfall passirt. Ein Tolkemiter Steinfahrzeug ist hart an der Nordmole gesunken, wobei zwei Menschen ein nasses Grab gefunden haben. Das Schiff kam aus der Cranzer Gegend und wurde auf See vom Sturm überrascht. In der Nähe unserer Nordmole kenterte das Schiff, wobei der Schiffer A. und sein Schwiegersohn ertranken, während der Matrose F. sich so lange über Wasser halten konnte, bis der Dampfer „Pilot", der mit dem Rettungsboote schnell auf der Unglücksstätte erschienen war, ihn retten konnte. Das gesunkene Schiff liegt nordwärts vor der Nordmole.

* **Liegnitz,** 8. Sept. [Handschuhmacherstreik.] Ueber den Streik der Handschuhmacher in der Alexanderschen Fabrik wird heute Folgendes mitgetheilt: Nachdem sich der Verbands-Vorstand in Arnstadt durch Absendung eines Delegirten hierher von der

---

eingedenk sein, die ich mit Dir verlebt, in Deinem Genius mich gespiegelt, der staunenden Welt Dich geschenkt habe."

Er hatte mit heuchlerischer Rührung gesprochen. Schlau hatte er berechnet, daß nach diesen drei Jahren Jacques völlig erschöpft und abgenutzt und mit ihm nichts mehr zu verdienen sein würde, und die ausgepreßte Zitrone warf er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit bei Seite. Er kam auf diese Weise in bester Manier von dem ersten Vertrage los, bei dem er sich von der Künstlerlaufbahn Jacques sechs Jahre gesichert hatte — er hegte überhaupt zu derselben kein rechtes Vertrauen mehr.

„Unser erster Vertrag ist demnach vernichtet und morgen tritt der neue in Kraft; da Du noch unmündig bist, muß der Vater ihn unterzeichnen." Bis dahin hatte der Knabe regungslos dagesessen.

„Der Vater, was wird aus ihm?" fuhr er jetzt auf.

„Wenn er weiter so fortfährt, geht er bald zu Grunde; ich denke daher, wir miethen ihn irgendwo ein, wo wir Alles bezahlen, wo er gute, anständige Pflege findet und geben ihm nur ein kleines Taschengeld."

„Wird er das wollen?"

„Er muß, denn es ist das Beste für ihn. Man darf seinen Leidenschaften nicht immer freien Spielraum geben, indem man ihm die Mittel dazu gewährt. Siehst Du das ein?"

„Ich glaube, Du hast Recht", antwortete er mit klangloser, müder Stimme.

„Dann wären wir einig." —

Es kostete am Morgen einige Mühe, Löwenstadt so weit nüchtern und zurechnungsfähig zu machen, um die Unterzeichnung des Kontrakts zu bewerkstelligen. Für die Auseinandersetzungen und Erklärungen war er unzugänglich; als der Impresario aber durch ein 20-Markstück argumentirte, was er von ihm verlange, unterschrieb er blöde lachend das Schriftstück. Nachdem dann auch für sein Unterkommen Sorge getragen, in weniger liebevoller, als seiner jetzigen Lage entsprechender Weise, und einige Tausend Mark, an Jean Jacques Lionville zahlbar nach drei Jahren, von Liebert bei einem Bankhause deponirt waren, war Alles so weit geordnet, daß sie noch mit dem Abendzuge abreisen konnten. Diesmal nur zu zweien; Lehrer und Correpetitor, sowie der Diener waren ohne allzu große Rührung Nachmittags verabschiedet worden. Auch fuhren sie diesmal II. Klasse, man mußte sich eben einschränken, und es bemerkte auch Niemand, denn nicht einmal der Vater hatte sie nach der Bahn begleitet, der saß vergnügt in einem Keller und ließ seinen Sohn hochleben, der ihm noch heimlich 50 Mark in die Hand gesteckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Vom Büchertisch.

* Handbuch des Grundbesitzes in Westpreußen. Das vor einer Reihe von Jahren erschienene Handbuch von Ellerholz, welches den westpreußischen Grundbesitz ziemlich eingehend verzeichnete, ist als veraltet heute kaum noch brauchbar und es trat das Bedürfniß nach einem neuen zuverlässigen Handbuch in den letzten Jahren schon recht dringend hervor. Herr J. v. Ziolkowski in Posen hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, ein neues praktisches Nachschlagebuch zu schaffen, das diesem alltäglichen Bedürfniß volle Befriedigung bringt. Dasselbe ist unter dem in der Spitzmarke angegebenen Titel soeben im Verlage von A. W. Kafemann erschienen und dürfte von den Interessenten recht willkommen geheißen werden. Mit einem genauen Verzeichniß der Behörden und Beamten der Provinz beginnend, giebt es zunächst eine gedrängte Beschreibung der Provinz Westpreußen und dann derjenigen der einzelnen Kreise und diesen folgend die Verzeichnisse mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Größe, Qualität, des Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren, der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen, Züchtung von Viehracen, Verwerthung des Viehstandes u. s. w., alles nach authentischen Quellen bearbeitet. Für Landwirthe, Behörden, Industrielle, Kaufleute und sonstige Gewerbetreibende dürfte das Buch von besonderer Wichtigkeit sein, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Kataster-Berichtigungen enthält.

* Führer durch R. Wagners „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" von Ferdinand Pfohl, Verlag von Feodor Reinboth, Leipzig, 4½ Bogen. 75 Pf. — Unter den jüngeren Musikschriftstellern zählt F. Pfohl zu den begabtesten; er hat sich durch zahlreiche geistvolle, kritische Artikel und durch seine Mitarbeiterschaft an hervorragenden Zeitschriften („Daheim", „Neue Monatshefte" 2c.) einen Namen gemacht. Die nicht zu häufige Doppelbegabung des Musikers und des berufenen Schriftstellers hat auch der vorliegenden Tannhäuserstudie das Gepräge einer interessanten Eigenart verliehen. Der Autor ist ein brillanter Stilist, seine Erörterungen schillern von Geist und zeugen von einem tiefen, nur dem gebildeten Musiker sich in diesem Umfange erschließenden Verständniß für das Wesen der Wagnerischen Kunst. Die Verlagshandlung hat wie ihre Leitfaden durch die Musik des „Parsifal" und des „Tristan und Isolde" von H. von Wolzogen, so auch dem vorliegenden „Führer" eine gute Ausstattung gegeben. Wir empfehlen die interessante und geistvolle Schrift wärmstens den Sympathien unserer Leser. Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt gegen Einsendung von 75 Pfennig in Briefmarken von Feodor Reinboth in Leipzig zu beziehen.

Sachlage informirt hatte, ordnete er sofort die **Wiederaufnahme der Arbeit** an, weil nicht erwiesen war, daß Herr Alexander für die im Streik befindliche Hoffsche Fabrik Arbeiten geliefert hat und sonst ein Grund zum Streik hier in keiner Weise vorliege. Zur Beschlußfassung über diese Entscheidung fand gestern Abend eine Versammlung statt. In derselben machte sich bald eine starke Abneigung gegen die Wiederaufnahme geltend. Man gab wohl zu, daß ein Grund zum Streik hier nicht vorliege, da Niemandem in der Fabrik zu nahe getreten sei, gegen die Wiederaufnahme der Arbeit sprächen aber zwei Gründe, erstens die Solidarität betreffs Friedrichshagen, und zweitens wolle Herr Alexander diejenigen, welche den Streik herbeigeführt und eine hervorragende Rolle dabei gespielt haben, nicht wieder einstellen, was man nicht dulden wolle. Dem Verbands-Vorstande wurde der Vorwurf gemacht, daß er in der Sache auf einem falschen Standpunkt stehe, die moderne Arbeiterbewegung nicht begreifen könne und keinen geeigneten Delegirten hierher gesandt hätte. Man müsse die Sache deshalb hier allein durchfechten u. s. w. Nachdem dann noch mehrere Redner gegen die Wiederaufnahme der Arbeit gesprochen hatten, wurde dieselbe bei der folgenden Zettelabstimmung gegen 10 Stimmen auch abgelehnt.

* **Sorau,** 9. Sept. [Zur Tödtung von Ratten.] Ein eigenthümlicher Vorfall kam neuerdings in der Schöffengerichtssitzung hierselbst zur Verhandlung. Die Bahnarbeiterin Sch. war zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt worden, weil sie eine in der Falle gefangene Ratte mit Petroleum übergossen und alsdann sammt der Falle angezündet hatte. Das Thier war jedoch durch diese grausame Handlung nicht zu Grunde gegangen, sondern quälte sich noch eine Zeit lang, bis es eine andere Hausbewohnerin durch Aufgießen von Wasser tödtete. Die Angeklagte gab an, kein anderes Mittel zur Tödtung der Ratte gewußt zu haben, welche Behauptung auch Angesichts der Persönlichkeit der Angeklagten als glaubhaft angesehen wurde. Der Gerichtshof erkannte daher auf Freisprechung von Strafe und Kosten.

* **Jauer,** 8. Sept. [Durch den Blitz getödtet. Feuer.] Bei dem am Sonnabend früh über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter tödtete, wie die „J. Unterh.-Bl." berichten, ein Blitzstrahl den auf dem Felde beschäftigten Sohn des Stellenbesitzers Weimann in Klein-Mochau bei Leipe. Ein anderer Blitzstrahl schlug in die Scheune des Stellenbesitzers Heinrich Schwalm in Reppersdorf und zündete. Der Besitzer und einer der Nachbarn befanden sich zu derselben Zeit in der Scheune, doch nahmen sie keinen Schaden, während die aufgehäuften Stroh- und Heuvorräthe im Nu in hellen Flammen standen. Obwohl in kurzer Zeit die Dorfspritze zur Stelle war, konnte doch von den Vorräthen fast nichts gerettet werden, nur die in einem Stalle des brennenden Gebäudes befindlichen Schweine wurden gerettet. Die Scheune wurde gänzlich eingeäschert. Auch in dem Wohnzimmer des seitwärts stehenden Wohnhauses sind Spuren eines eingedrungenen Blitzstrahles sichtbar. Der Besitzer ist versichert.

* **Gleiwitz,** 8. Sept. [Eisenbahnunfall.] Gestern Nachmittag um 4½ Uhr stieß, wie der „Oberschl. Wand." berichtet, auf dem hiesigen Bahnhofe der Peiskretschamer Zug auf einen im Bahnhof stehenden Personenzug. Glücklicherweise war die Fahrgeschwindigkeit des ankommenden Zuges schon eine sehr geringe, doch stießen, obgleich der Lokomotivführer sofort Gegendampf gab, die beiden Maschinen noch mit solcher Heftigkeit aufeinander, daß 3 Puffer zertrümmert wurden. Die Aufregung war natürlich eine große und legte sich erst, als man sich überzeugt hatte, daß kein größerer Unfall geschehen sei. Die beiden beschädigten Maschinen sind heute Morgen nach der Reparaturwerkstätte gebracht worden.

* **Grünberg,** 9. Sept. [Ausflug der Sozialdemokraten.] Auf zwei bekränzten Leiterwagen begaben sich am Sonntag in der zwölften Stunde hiesige Sozialdemokraten, 23 an der Zahl, von Walters Berg aus, wohin sie über den Löbtenz gegangen waren, während die Wagen leer vorausfuhren, nach Modritz, wo sie eine Zusammenkunft mit den Freystädter und Neusalzer „Genossen" hatten. Es sollen aus Freystadt 18, aus Neusalz 15 Personen an der Zusammenkunft theilgenommen haben. Das „Grünb. Wochenbl." vermuthet, daß es sich dabei um eine nachträgliche Lassallefeier und um die Erörterung von Organisationsfragen gehandelt habe.

* **Kattowitz,** 9. Sept. [Von der russischen Grenze.] Bei dem Grenz-Zollamt Baingow hiesigen Kreises spielen sich, wie der „Oberschl. Anz." schreibt, bei dem Fleisch- und Mehlherüberholen aus Polen oft wunderliche Szenen ab. Einem preußischen Beamten stach in Polen ein Stück prächtiger Lachsschinken in die Augen. Kurz entschlossen erstand er ihn für billiges Geld; doch in der Nähe der Grenze angekommen, that es ihm leid, die Untersuchungsgebühr zu zahlen, und er ließ den Schinken in einem Haferfelde verschwinden, um ihn auf dem Rückwege vom Zollamte nach visirtem Paß abzuholen. Mittlerweile hatte aber der Hund des Fleischbeschauers K. den Schinken erschnüffelt und kniff damit aus. Auf seiner Flucht stellte sich ihm eine aus Polen kommende Frau entgegen, und dieser gelang es auch, den köstlichen Bissen dem Hunde abzuringen. Als die Frau nun auf dem Zollamte den billigen Schinken untersuchen ließ, war noch sein Vorbesitzer dort und mußte zusehen, wie sein Schinken für ein paar Pfennige Untersuchungsgebühr von der Frau nach Hause genommen wurde. — In der letzten Zeit sind mehrfache Bestrafungen beim Fleischherüberbringen aus Polen eingetreten; so mußte eine Frau, welche ihr Dienstmädchen und ihre Tochter nach Polen zum Zweck des Fleischholens sandte, 11 Mark Strafe zahlen, da aus einem Haushalt nur eine Person Fleisch holen darf. Zwei Dienstmädchen, welche je 4 Pfund Mehl und 4 Pfund Fleisch brachten, kamen auf den Einfall, daß das eine Mädchen das ganze Mehl und das andere das ganze Fleisch an sich nehme. Da sie nach Passiren des Zollamtes einen Grenzaufseher trafen, welcher sie revidirte, so mußten beide bestraft werden. Hätte jedes Mädchen sein Quantum Mehl und Fleisch behalten und nicht getauscht, so konnte eine Bestrafung nicht erfolgen.

* **Myslowitz,** 9. Sept. [Nach Sibirien verbannt.] Der Pionier Januschewitz, welcher aus Neisse desertirt ist und seinen Weg nach Polen nahm, hat dort ein Verbrechen begangen und ist, nach in Myslowitz eingelaufenen Nachrichten, zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein Pferdebahn-Kondukteur, der jedenfalls seinen Antisemitismus wollte leuchten lassen, wird sich demnächst vor Gericht wegen seiner „Heldenthaten" zu verantworten haben. An einem Abende der letztvergangenen Woche, etwa gegen 12 Uhr, kam der bekannte Operndirektor H. (aus Charlottenburg) in Begleitung seiner Gemahlin an die Haltestelle der Pferdebahn Lützowplatz—Schlesisches Thor gerade in dem Augenblicke, als sich dieselbe von der Ecke der Kurfürstenstraße-Maaßenstraße in Bewegung setzen wollte. H. rief dem Kondukteur zu, doch zu halten; der Kondukteur achtete jedoch nicht auf diesen Zuruf, so daß H. sich schleunigst auf den im Fahren begriffenen Wagen schwang und den Kondukteur noch einmal bat, den Wagen doch noch einmal anhalten zu lassen, damit auch seine Frau einsteigen könne. Hier hat wohl ein Wortwechsel stattgefunden; jedenfalls hat H. dem Kondukteur keine Veranlassung dazu gegeben, daß der letztere Herrn H. beim Abspringen vom Wagen die Worte zurief: „Kommen Sie man noch einmal 'rauf, Sie Judenbengel, da werde ich Sie schon mit der eisernen Stange auf den Kopf schlagen." — Ein Herr erbot sich, H. als Zeuge zu dienen, und so dürfte diese Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben; interessant ist jedenfalls an der ganzen Affaire, daß H. Christ ist.

In einem Berliner Arbeiterviertel, in der Swinemünder- bezw. Putbuserstraße, haben an einem einzigen Tage, am 7. September, nach der „Volks-Zeitung" vier Restaurateure, ein Schlächter, ein Bäcker und ein Milchhändler „wegen schlechten Geschäftsgangs" ihre Geschäfte unfreiwilliger Weise, das heißt durch den Gerichtsvollzieher, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, schließen müssen. Es sind dies die stärkstbevölkerten Straßen im Arbeiterviertel der Rosenthaler Vorstadt, und die betreffenden Geschäftsleute sind als solide und arbeitsam bekannt, die nur durch die herrschende Arbeitslosigkeit und Noth ruinirt worden sind. Aus den gleichen Gründen hat, wie er in einem hinterlassenen Schreiben angiebt, ein Schankwirth Sch. in der Oderbergerstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Ferner erfährt die „Volksztg." von einem Gerichtsvollzieher, daß die in der letzten Woche bei ihm zur Vollstreckung eingegangenen Räumungsurtheile (Exmissions-Urtheile), die in seiner ca. 10jährigen Praxis noch nicht dagewesene Höhe von 42 Aufträgen erreicht hatten. — Zwei von demselben Vollstreckungsbeamten anberaumte Pfänder-Auktionen, die sonst von den Handelsleuten mit Vorliebe besucht werden, mußten ausfallen, weil sich eben gar keine Kauflustigen eingefunden hatten.

Dem Kronprinzen ist nach den „Potsd. Nachr." Prinz Eitel Friedrich über den Kopf gewachsen. Der neunjährige Kronprinz ist gegenwärtig kleiner als sein um ein Jahr jüngerer Bruder Prinz Eitel Friedrich.

† **Ein ungetreuer Postbeamter** ist dieser Tage in London ermittelt worden. Die gegen ihn geführte Untersuchung hat ergeben, daß er innerhalb eines Jahres bis zu seiner Verhaftung 22 Postaufträge, 2289 Briefe, Postkarten, Postanweisungen und Checks im Gesammtbetrage von 20000 Pfd. Sterl. (400000 M.) unterschlagen hat. Der Defraudant, der bereits 10 Jahre im Postdienste angestellt war und zuletzt als Sortirer beim Hauptpostamte fungirte, ist dem Gerichte übergeben worden.

† **Von einem interessanten Experiment** wird aus Rigifirst berichtet. Am Abend des Sedantages benutzte der Fürst von Fürstenberg das klare wolkenlose Wetter, das seit drei Tagen in der Mittelschweiz herrscht, um von seinem Schlosse Heiligenberg in Baden seinen elektrischen Scheinwerfer nach der Spitze des Rigi zu richten. Die Entfernung in der Luftlinie beträgt nahezu 110—120 Kilometer. Von 8 Uhr Abends an sollte der Scheinwerfer in Thätigkeit sein. Die Beobachter auf der Höhe des Rigi (1800 Meter) stellten Folgendes fest: Mit bloßem Auge wurde von 7 Uhr 55 Min. Schweizer Zeit an ein bald röthlich, bald grünlich, anfänglich unruhig flackerndes, später ruhigeres, zeitweise Strahlen werfendes Licht von der Größe eines mittleren Sternes beobachtet. Nahm man den Feldstecher zu Hilfe, so sah dies Bild wie eine blasse Mondscheibe mit bedeutendem Farbenwechsel zwischen grün und roth aus.

† **Ein Ausstand unter den Armenärzten** droht in Antwerpen auszubrechen. Die Armenverwaltung hat für den 1. Okt. eine Abänderung im Dienste dieser Aerzte getroffen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Armenärzte 18; dieselben haben die Verpflichtung, täglich, mit Ausnahme Sonntags, sich zur Berathung nothdürftiger Kranken einzufinden, scheinen aber diese Vorschrift bisher sehr vernachlässigt zu haben, so daß die Patienten oft stundenlang auf ärztliche Hilfe warten mußten. Die Armenverwaltung hat nun die Zahl der Armenärzte von 18 auf 9 verringert und will diese verpflichten, ihre Berathungsstunden vom 1. Oktober ab bei einem Jahresgehalt von 1500 Fr. täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags streng einzuhalten. Außerdem soll es den Kranken freistehen, sich homöopathisch oder allopathisch behandeln zu lassen. Der hiesige Aerzteverein findet jedoch in der Verpflichtung der Armenärzte, sich täglich zwei Stunden zur Verfügung zu stellen, einen Verstoß gegen die Standeswürde und hat Listen in Umlauf gesetzt, in welchen seine Mitglieder aufgefordert werden, durch Namensunterschrift auf Ehrenwort zu erklären, daß sie im Falle eines Ausstandes der Armenärzte letztere nicht vertreten wollen.

† **Bei den russischen Bauern** ist die Erinnerung an die Franzosenzeit und der historische Groll gegen Napoleon I. ungeschwächt. Davon können auch die Bilder, welche sich sehr häufig in den Bauernhütten namentlich der ausgedienten Soldaten finden, ein Wort mitreden. Auch auf den Trödelmärkten in Moskau trifft man sie noch oft an. Die Gustav Kühnschen Bilderbogen aus Neu-Ruppin sind gegen diese national-russischen Schöpfungen mit ihren grellen Farben und ihrer unglaublichen Perspektive noch wahre Kunstwerke. Namentlich zwei solcher Kunstwerke erfreuen sich bei den Bauern großer Beliebtheit. Das eine zeigt Napoleon mit ein paar Generalen frierend auf einem Schneefelde. Man erkennt den Corsen natürlich nicht an der Aehnlichkeit des Gesichts, sondern an dem grauen Rocke und dem kleinen Hut. An diesem ist statt der Kokarde ein rothes Teufelchen mit einer mächtig langen Nase angebracht. Der Kaiser hält eine Kosakenpeitsche in der Hand und zeigt sie den Generalen, die sie mit einigem Grausen zu betrachten scheinen. Unter dem Bilde steht die einfache Frage: „Was ist das?" — Noch drastischer ist das zweite Bild, das den Kaiser ebenfalls auf einer Schneewüste darstellt. Während seine Umgebung halb erfroren umherliegt und verzweifelnd die Hände nach ihm ausstreckt, hält sich der Kaiser selbst noch auf den Beinen und ist damit beschäftigt, sich von einem gefallenen Pferde ein Kotelett abzuschneiden! Mit ängstlichem Blick sieht er in die Ferne, wo sich ein Zug Kosaken zeigt. Auf vielen anderen schönen Gemälden ist Napoleon einfach als Teufel oder Antichrist mit allen üblichen Abzeichen dargestellt.

† **Ein gefährlicher Heirathsschwindler** wurde dieser Tage in der Person eines gewissen J. Matcuszajtys in Kowno dingfest gemacht. Er reiste von Stadt zu Stadt, verlobte und verheirathete sich mit bemittelten Mädchen und verschwand jedes Mal wenige Tage nach der Hochzeit mit der Mitgift. Er wußte in jedem Falle scheinbar glaubwürdige Gründe vorzubringen, damit die Hochzeit so schnell als möglich angesetzt wurde. So erschwindelte er in Warschau 5000, in Grodno 4000, in einer kleinen polnischen Stadt 3500 Rbl. u. s. w. Er führte die verschiedensten Legitimationspapiere bei sich, welche er selber angefertigt hatte.

## Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkursnachrichten.** Hut-, Mützen- und Kurzwaarenhändler Friedrich Renfordt in Altena. — Ellen- und Kurzwaarenhändlerin Wittwe J. F. Trautwein in Barr. — Kaufmann Hermann Fischer zu Barth. — Wirth Julius Schneider in Diedenhofen. — Handelsmann K. L. Vieweg in Schönheide. — Valentin König in Saverwang. — Bierhändler C. O. Döring in Freiberg. — Bäcker Albin Billig zu Gera. — Kaufmann Reinh. Hentschel zu Quaritz. — Kaufmann Albin Otto zu Klein-Warkau. — Kaufmann Oskar Hoffmann zu Kolberg. — Frucht- und Mehlhändler Aron Levy in Landau. — Kaufmann Jos. Glonner und Frau in Landshut. — Firma R. Jackson in Rastenburg. — Landwirth Chr. Morath in Häusern. — Fabrikant Oskar Kindermann in Krippen. — Firma H. F. Rühle in Spandau. — Gipser Aug. Huber in Tuttlingen. — Kaufmann und Färbereibesitzer M. Siegmund in Seitendorf, Kreis Waldenburg. — Gasthofbesitzer und Fleischer H. F. Döbler zu Reuth.

** **Von der Hopfenernte.** In den deutschen und österreichischen Hopfenbau-Distrikten hat in den jüngsten Tagen die Pflücke begonnen. Leider bleiben die Ergebnisse fast ausnahmsweise hinter den Schätzungen selbst der jüngsten Zeit zurück. Die Berichte über die Ernteergebnisse aus dem Spalter Land, Mittelfranken, Hallertau besagen fast durchgängig, daß die Dolden in der Ausbildung durch die Ungunst der Witterung zurückgehalten worden sind und in den meisten Bezirken nur ein Viertel des sonstigen Ertrages ergeben. Aehnlich lauten die Nachrichten aus Posen. So wird aus Neutomischel geschrieben: „Es stellt sich deutlich heraus, wie die Ernte bisher überschätzt wurde. Die Dolden sitzen spärlich beisammen; nur die Gipfel tragen reichlicher Frucht, während die Ranken kahl sind. — Etwas günstiger lauten die Mittheilungen über das Ernteergebniß in Böhmen, doch werden auch hier die schließlichen Einheimsungen hinter den Erwartungen zurückbleiben. Südfrankreich, Belgien, sowie England melden ebenfalls nur eine annähernde Mittelernte. In England befürchtet man in Folge des anhaltenden Regenwetters und der niedrigen Temperatur eine wesentliche Schädigung der Qualität der Hopfen. Aus Nordamerika lauten die Nachrichten aus den einzelnen Distrikten widersprechend, doch scheinen auch hier weite Strecken nicht einer guten Ernte, wie im Vorjahre, entgegenzugehen. Infolge dieser Mindererergebnisse und ferneren ungünstigen Aussichten der Hopfenernten hat sich an den meisten Hopfenmärkten seit Ende voriger Woche die Tendenz befestigt. Nürnberg sandte gestern, wie bereits gemeldet, um 5—10 M. erhöhte Preise. Ebenso ist in London und Newyork die Tendenz der Hopfenpreise eine steigende.

** **Insolvenz Theodor Molinaris Erben.** Die Insolvenz der Breslauer Firma Theodor Molinaris Erben ist nunmehr erklärt worden. Bekanntlich ist der Geschäftsführer der genannten Firma am 15. August wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung, die dadurch entdeckt wurden, daß Accepte der Firma in Protest gingen, verhaftet worden, und seitdem sind verschiedentlich Versuche gemacht worden, die Verbindlichkeiten der Firma unter der Hand zu reguliren. Diese Bemühungen hatten indessen keinen Erfolg; einzelne Gläubiger, welchen Lagerscheine über am städtischen Packhof lagernde Waaren verpfändet waren, hatten dieselben behufs Deckung ihrer Forderungen in Besitz genommen und andere verpfändete Waarenposten sollen von dem Geschäftsführer widerrechtlich zur Veräußerung gebracht worden sein. Diese Gläubiger, sowie andere, hatten die ihnen gebotene Abfindungsquote als zu niedrig abgelehnt. Die Inhaberin der Firma erließ nunmehr an sämmtliche Gläubiger ein Cirkular, in welchem sie erklärt, durch Unredlichkeiten ihres Bevollmächtigten schwer geschädigt worden zu sein und zu einer Versammlung einladet, um über ein Arrangement Beschluß zu fassen.

## Marktberichte.

**Breslau,** 10. Sept, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot matter, per 100 Ko. weißer 22,20 22,70—23,80 M., gelber 22,10—22,60—23,70 M. — Roggen feine Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,30—23,30—23,80 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilo 15,0 15,50—16,00 M., feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 M. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen in sehr ruh. Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 7,70—8,70—9,40 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein schwach angeboten. — Schlagleinsaat per 100 Kilo, 20,00—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50 bis 25,80—27,20 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,00 bis 25,50—26,90 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen in fester Stim. per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen leicht verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 17,00 bis 17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl blieb sehr fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,75—36,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,75—37,25 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 14,00 bis 14,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 12,00—12,40 M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 10. September. **Schluß-Course.**

| | | | Not.v.9. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. | Sept.-Oktbr. | 229 50 | 232 25 |
| do. | Okt.-Nov. | 225 25 | 228 25 |
| **Roggen** pr. | Sept.-Okt. | 235 50 | 237 50 |
| do. | Okt.-Nov. | 232 25 | 234 50 |
| **Spiritus** | (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not.v.9. |
| do. | 70er loko | 57 50 | 57 30 |
| do. | 70er September | 58 50 | 58 30 |
| do. | 70er Septbr.-Oktbr. | 50 40 | 51 40 |
| do. | 70er Oktbr.-Novbr. | 49 20 | 50 10 |
| do. | 70er Nov.-Dez. | 48 20 | 49 40 |
| do. | 70er April-Mai. | 48 80 | 49 80 |

| | | Not.v.9. | | | Not.v.9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Konsolid. 4% Anl. | 105 25 | 105 10 | Poln. 5% Pfandbr | 67 75 | 67 10 |
| " 3½% | 97 70 | 97 60 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | 65 50 | 65 — |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 100 90 | 100 75 | Ungar. 4% Goldr. | 89 75 | 89 60 |
| Pos. 3½% Pfandbr. | 95 30 | 95 30 | Ungar. 5% Papierr | 87 25 | 87 25 |
| Pos. Rentenbriefe. | 101 75 | 101 50 | Oestr. Kred.-Akt. Ultimo | 151 60 | 151 — |
| Posen. Prov. Oblig. | — — | — — | Oestr fr. Staatsb Ultimo | 124 25 | 123 40 |
| Oester. Banknoten. | 173 80 | 173 50 | Lombarden Ultimo | 44 40 | 44 10 |
| Oestr. Silberrente | 78 50 | 78 50 | Neue Reichsanleihe | 83 60 | 83 50 |
| Russ. Banknoten | 217 95 | 217 10 | **Fondsstimmung** | | |
| R. 4½% Bdkr Pfdbr. | 97 50 | 97 40 | schwach | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E.S.A. | 76 30 | 76 30 | Gelsenkirch. Kohlen | 156 — | 155 60 |
| Mainz Ludwighfdto | 110 25 | 110 50 | Ultimo: | | |
| Marienb. Mlaw. dto | 55 75 | 55 75 | Dux-Bodenb. EisbA | 226 90 | 226 90 |
| Italienische Rente | 89 90 | 90 — | Elbethalbahn " | 92 40 | 92 40 |
| Russ 4% konsAnl 1889 | 98 25 | 97 50 | Galizier " | 89 — | 89 — |
| dto. zw. Orient. Anl. | 68 30 | 67 75 | Schweizer Ctr. " | 153 75 | 153 40 |
| Rum. 4% Anleihe | 83 90 | 83 70 | Berl. Handelsgesell | 134 — | 133 — |
| Türk. 1% kons. Anl. | 18 10 | 18 — | Deutsche B. Akt | 145 90 | 145 25 |
| Pos. Spritfabr. B.A. | — — | — — | Diskont. Kommand. | 173 60 | 173 25 |
| Gruson Werke | 141 50 | 141 — | Königs- u. Laurah. | 116 — | 116 50 |
| Schwarzkopf | 234 50 | 234 75 | Bochumer Gußstahl | 114 60 | 114 25 |
| Dortm. St. Pr. L.A. | 67 90 | 67 50 | Flöther Maschinen | — — | — — |
| Inowrzl. Steinsalz | 30 50 | 30 — | Russ. B. f. ausw. H | 68 90 | 67 60 |

Nachbörse: Staatsbahn 124 25 Kredit 151 25 Diskonto-Kommandit 173 25.

## Briefkasten.

**K. in Samter.** Der Bericht über die Beschwerdeangelegenheit ist uns nicht von unserem ständigen Korrespondenten, sondern von privater, uns als zuverlässig bekannter Seite zugegangen.

## Mg. Ueber die Witterung des August 1891.

Der mittlere Barometerstand des August beträgt nach 43jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 754,38 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,54 mm, war also nur um 0,84 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene August hatte eine Durchschnittswärme, die nur wenig unter die mittlere Augusttemperatur herunterging. Die Wärme nahm während des Monats allmählich zu, sie betrug im ersten Drittel im Mittel + 15,8, im zweiten + 16,1, im dritten + 17,6; vom 25. bis 30. August herrschte hohe, sonnige Wärme. Der Wind kam meist aus SW., W. und NW.; es fiel bei vorherrschendem W. an 16 Tagen Regen, doch oft nur in geringer Menge.

Das Barometer fiel unter ganz geringer Schwankung vom 1. Morgens 7 Uhr bei SW.=, W.= und NW.=Winden und erst bedecktem, dann heiterem Himmel von 754,4 mm bis zum 4. Mittags 2 Uhr auf 751,5 mm, betrug bis zum 6. Morgens 7 Uhr bei W. und meist heiterem Himmel 752 mm, unter geringem Wechsel der Zehntelgrade, stieg unter geringer Schwankung bis zum 9. Abends 9 Uhr bei starkem W. und N. und täglichem Regen auf 755,6 mm, fiel bis zum 11. Morgens 7 Uhr bei Windstille und mäßigem NW. und erst bedecktem, dann heiterem Himmel auf 753,8 mm, stieg bei NW. und W. und heiterem Himmel bis zum 12., Mittags 2 Uhr, auf 757,2 mm, fiel bei W. und Regen bis zum 13. Mittags 2 Uhr auf 750,9 mm., hob sich bei erst stürmischem, dann mäßigem W. bis zum 15. Morges 7 Uhr auf 755,1 mm und fiel bis zum 16. Mittags 2 Uhr auf 750,6 mm. Bis zum 18. Mittags 2 Uhr stieg das Barometer auf 756,1 mm (der NW. war über N. nach NO. gegangen) und fiel unter Schwankungen bis zum 24. Morgens 7 Uhr bei NW., SW. und Windstille auf 746,5 mm; am 24. Mittags hatten wir wieder stürmischen W. Bis zum 25. Abends 9 Uhr war das Barometer auf 756,2 mm gestiegen, fiel bis zum 28. Morgens 7 Uhr auf 753,4 mm, und hob sich dann wieder rapide bis zum 29. Morgens 7 Uhr auf 759,7 mm, dem höchsten Stand im Monat; vom 29. Mittags 2 Uhr bis 30. Abends 9 Uhr behielt es bei SW. und NO. den Stand von 758 mm und fiel bis zum 31. Abends 9 Uhr auf 753,3 mm bei Nordost= und Nordwestwinden.

Am höchsten stand es am 29. Morgens 7 Uhr: 759,7 mm, am tiefsten am 24. Morgens 7 Uhr: 746,5 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 13,2 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 9,4 mm (durch Steigen) vom 24. zum 25. Morgens 7 Uhr, während der Wind von N. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des August beträgt nach 43jährigen Beobachtungen + 17° 50 Cels., ist also um 0°96 niedriger als die des Juli; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 16° 44, blieb also nur 1° 06 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme betrug am 1. + 16°2, am 2. + 15°9 und am 3.+ 17°3 Celsius, fiel darauf bis zum 6. unter geringer Schwankung auf + 14°3, betrug am 7. + 14°9 und am 8. wieder + 14°3 Grad Celsius, stieg bis zum 10. auf + 18°5, fiel bis zum 14. auf + 15°1, hob sich bis zum 16. auf + 17°4, fiel bis zum 18. wieder auf + 15°1, hob sich unter geringer Schwankung bis zum 22. auf + 17°7, fiel bis zum 24. auf + 14°4, stieg bis zum 28. auf + 20°3 und fiel bis zum Ende des Monats auf + 15°2 Cels.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 28. ein, sie betrug 13°8 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 28. + 27°3, den tiefsten am 19. + 10°2 Celsius.

Es wurde im August vier Mal Windstille und

| | |
|---|---|
| N. 9 | S. 1 |
| NO. 10 | SW. 18 |
| O. 0 | W. 29 |
| SO. 2 | NW. 20 |

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 16 Tagen mit Niederschlägen 36,8 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 20., seine Höhe betrug 17,2 mm.

Es wurden 3 Tage mit Wetterleuchten und 1 Tag mit Gewitter am 13. August beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 12; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 6; und die der Sommertage, an welchem die höchste Temperatur 25 Grad und mehr erreichte, war 2.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 86 Prozent, des Mittags 2 Uhr 60 Prozent, des Abends 9 Uhr 99 Prozent und im Durchschnitt 76 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 20. Morgens 7 Uhr 99 Prozent und das Minimum am 11. Mittags 2 Uhr 45 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 10,6 mm, sein Maximum am 10. Abends 9 Uhr 13,7 mm und sein Minimum am 7. Mittags 2 Uhr 7,1 mm.

*) Vom 1 Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

---

### Amtliche Anzeigen.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Winiary Band III Blatt Nr. 62 auf den Namen des Rentiers **Ludwig von Frankenberg** eingetragene und in dem Dorfe Winiary, Kreis Posen=Ost belegene Grundstück 12452

**am 22. Oktober 1891,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,07 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,2540 Hektar zur Grundsteuer, mit 940 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Posen,** den 6. Sept. 1891.
**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Górczyn Band XIII Blatt Nr. 309 auf den Namen des Fuhrmanns **Gustav Heimann** zu Górczyn eingetragene, im Dorfe Górczyn, Kreis Posen=Ost belegene Grundstück

**am 19. Oktober 1891,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts=Gebäude, Wronker=Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. 12453

Das Grundstück ist mit 2,04 Mark Reinertag und einer Fläche von 0,1724 Hektar zur Grundsteuer, mit 705 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Posen,** den 6. Sept. 1891.
**Königliches Amtsgericht,**
Abtheilung IV.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zydowo I Band 1 Blatt 689 auf den Namen der Wittwe **Charlotte Wirth** geb. **Dam** eingetragene Grundstück Zydowo I Nr. 17 B

**am 3. November 1891,**
Vormittags 9 Uhr,

von dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden. 12499

Das Grundstück ist nach 18 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Gnesen,** den 7. Sept. 1891.
**Königliches Amtsgericht.**

Freitag, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer e. **Cylinderuhr** zwangsweise verkaufen. 12492
**Schmidtke,** Gerichtsvollzieher.

### Verkäufe * Verpachtungen

Familienhalber ist ein guter

**Gasthof** 12462

in einer kleineren Stadt der Pr. Posen, am Markt und Bahn gelegen, mit oder auch ohne 50 Morgen Acker inkl. 10 Morgen Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu verk. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. unter **Nr. 12462**.

**Bekanntmachung.**

Der Verkauf der ausrangirten Dienstpferde findet in diesem Jahre in der Garnison Posen

**am 14. September cr.,**

wie folgt statt:
a. beim Feld=Artillerie=Regiment Nr. 20
**Vormittags 9 Uhr** am Grolmannsplatz,
b. bei dem unterzeichneten Regiment
**Vormittags 10½ Uhr** auf dem Hofe der Husaren=Kaserne in Bartholdshof.

**Posen,** den 10. September 1891.
**2. Leib=Husaren=Regiment Kaiserin Nr. 2.**

**Holz=Auktion.**

**Am Freitag, den 11. d. M.,** 9 Uhr Vormittags, wird im Auftrage des Königlichen Eisenbahn=Regiments Nr. 1 auf dem Felde östlich der **Jersitzer Windmühle** ein größerer Posten von 12353

**Brettern, Stangen, Kreuz= u. Rundhölzer**

in öffentlicher Auktion gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

12460 **Achtung.**

Das schöne **Landgut Biskupice**, ca. 560 Morg., mit g. Boden u. Wiesen, bequ. massiv. Wohnhause, fast neue Gebäude, voller Erndte, Haltestelle **Biskupitz** der Posen=Gnesener Bahn, wird am 15. Sept., 11 Uhr Vorm., im Wohnhause **Biskupice** versteigert. Ist per Bahn oder Droschke leicht erreichbar.

**Geschäfts=Verkauf in Karlsruhe—Baden.**

Ein seit 5 Jahren im besten Betriebe besteh., sehr rentables **Abzahlungsgeschäft,** das erste am Platze, mit jährlich 50000 M. Cassenumsatz, geringen Spesen, solid. Kundschaft, ist wegen Familienverh. sofort unter äußerst günst. Beding. zu verk. 12463
Off. beförd. die Exp. u. L. P. 65.

Ein unmittelbar bei Posen belegenes, für Gärtner sehr geeignetes 12480

**Grundstück**

ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres im Comtoir Friedrichstraße 27, I.

Der Verkauf von 12481

**Ackerparzellen**

der **Materne**'schen Besitzung **Starolenka** zu günstigen Zahlungsbedingungen wird fortgesetzt

**Posen, im Comtoir**
Friedrichstr. 27, I.

**Balkenholz**

in Stärken $^{21}/_{26}$ und darüber hat noch in Längen über 12,0 M. preiswerth abzugeben frco. Gnesen.

**Z. Ballenstedt,**
12395 Zimmermeister.

**Morgenthau=Parfüm**

ist lieblich und zart, erfrischend und belebend. Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei 11550
**M. Pursch**
und in der **Rothen Apotheke.**

**Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.**

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende 12500

**Schneidemühler Zeitung**

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof= und Personal=Nachrichten, Parlamentsberichte, Lokalnachrichten, Feuilleton, Lotterie=Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien=Nachrichten und Geschäfts=Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal

**1 Mark 50 Pf.**

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.

Schneidemühl.

**Die Expedition d. Schneidemühler Zeitung.**
**Gustav Eichstädt.**

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.
Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

**Probenummern gratis und franko.**

In unseren Neubauten **Naumannstraße 7 und 8** sind vom 1. Oktober d. J. ab noch

**3 herrschaftliche Wohnungen,**

und zwar: 12476
6 Zimmer, Saal, Balkon, Badeeinrichtung, reichlicher Nebengelaß und Pferdestall, versetzungshalber,
6 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung und Nebengelaß,
4 Zimmer, Saal, Balkon, Badeeinrichtung und Nebengelaß
zu vermiethen.

**R. Schild.** **G. Taube.**

**Halbdorfstr. 31,** III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

**Wohnung** von 6 Stuben mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

**Große Gerberstr. Nr. 40** sind im Keller und in der 1. Et Wohnungen zu vermiethen.
Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski,** St. Martin 26. 12044

**Schützenstr. 19**
4 Stuben in der II. Etage zu v.

**Fischerei 4/6** Mittelwohnungen von 3 Zimmern sogleich resp. per 1. Okt. zu verm. 12355

**Bäckerstraße 8**
sind Wohn. von 4 Zim., Küche u. Nebengel. v. 1. Okt. ab zu verm.

In der **Apotheke zu Jersitz** ist eine 12350

**Giebelwohnung**

aus 2 Zimmern, Küche u. Entree bestehend zum 1. Oktbr. zu verm.

Halbdorfstr. 29 herrsch. Wohn. von 4 Z., K., Speisek., Mdchngl. u. Z., a. das. 2 Z. u. Küche z. v.

Fischerei 8, I. Et., 2 Stuben und Küche zu verm. 12407

**Grabenstr. 3**
ist eine **große massive Werkstatt** mit Hof ev. auch mit 1 bis 2 Gasmotoren sofort od. später zu vermiethen. 12494
Näheres **Berlinerstr. 10** im Comptoir.

**2 große eleg. möbl. Zimmer**
St. Martin 67, I. Et. zu verm.

Wallischei 24 II., Vorderhaus, freundl. Wohn. für 75 Thlr. z. v.

Große Remisen, Lagerräume zu verm. Viktoriastr. 22. 12471

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt **Wolff** innegehabte Wohnung ist per 1. April 1892 z. v.
**H. Kirste,** Lissa i. P.

E. kl., frdl. möbl. Z. z. 1. Okt. zu verm. Fischerei 4, III. 12473

### Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil=Versorgungs=Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt=Melde=Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

**Eine geprüfte Lehrerin,** evang., wird zu Michaeli für eine Privat=Mädchenschule der Provinz Posen **gesucht.** Zeugnisse und kurzer Lebenslauf erbeten unter **J. H. 8038** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 12448

**Bureauvorsteher,**
beider Landessprachen mächtig, Gehaltsansprüche gering, sucht andere Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten an die Exped. d. Zeitung unter **A. Z. III.** 12467

**Lehrlingsstelle vacant.**
**S. Kantorowicz,**
Leinen= und Teppichlager.

Gesucht ein tüchtiger, erfahrener, evangelischer 12446

**Inspektor,**

der polnischen Sprache mächtig. Antritt sofort oder 1. Okt.
Offerten unter X. P. postlagernd Schmiegel. 12446

Wirthinnen, Köchinnen und Stubenmädchen werden gesucht im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 48. 12489

Für mein Brenn= und Bau=Materialien=Geschäft **en gros & en detail** suche ich von sofort oder 1. Oktober einen strebsamen und tüchtigen 12444

**jungen Mann,**

welcher die doppelte Buchführung versteht und gut korrespondiren kann. Retourmarke verbeten.

**Hermann Blumenthal jun.,**
**Bromberg,**
Prinzenthal.

**Ein Fräulein**

**gesucht,** welche mit der Korrespondenz in beiden Landessprachen, und mit dem Verkauf vollständig vertraut ist. 12459
Schriftliche Offerten an
**Emil Mattheus, Posen,**
Sapiehaplatz 2a.

Geübte **Monogrammstickerinnen**, sowie auch **Lehrdamen** werden sofort verlangt Flurstr. 1.

**Geübte Schneiderinnen** und **Lehrmädchen** sofort gesucht.
**Flora Loewy,** Modistin,
12461 Gr. Gerberstr. 47, I.

**Als 2. Inspektor und Rechnungsführer**

wird ein junger Landwirth aus anständ. Fam., vom 1. Okt. cr. ab eng. Gehalt 400 M. u. etwas Tant. Meldungen m. Zeugn.=Abschriften. 12131

**Dom. Dzialin**
**bei Gnesen.**

**Junger Mann,**

der die Zahntechnik erlernen will, kann vom 1. Oktober antreten.

**C. Sommer,**
12304 Berlinerstr. 8, I.

**Umsonst** erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General=Stellen=Anzeiger Berlin 12.**

Dom. Zajączkowo b. Orliczko sucht z. 1. Okt. eine ältere erf. **Wirthschafterin.** Geh 240 M.

**Einen Lehrling** 12428
sucht p. 1. Oktober **Max Cohn jr.**

Für mein Destillations= und Colonialwaarengeschäft wünsche zum 15. September cr. 12420

**einen Commis**

zu engagiren.

**Adolf Wrzeszinski,**
Labischin.

Für mein Stabeisen=, Kurzwaaren=, Kohlen= u. Baumaterialien=Geschäft suche zum 1. Okt. cr. einen tüchtigen jüngeren

**Commis** 12396

der der polnischen Sprache mächtig ist.

**Lesser Cohn,**
**Nakel (Netze).**

**Ein tüchtiger Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Oktober cr. in meinem **Kurz= u. Weißwaarengeschäft** Stellung. Reflektanten bitte um Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche. 12397
Thorn. **S. Hirschfeld.**

Zu sofort oder später sucht

**einen Lehrling.**

Etwas Polnisch erforderlich. 12440

**Wolski'sche Apotheke,**
Zirke a. W.

### Stellen-Gesuche.

Eine gebildete, ältere **Dame** mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen, in allen Zweigen der Wirthschaftsführung erfahren einschließlich der feinen Küche, sucht zum 1. oder 15. Okt. eine selbständige Stellung als **Wirthschaftsfräulein.** Gefällige Anfragen unter **W. S. 641** an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.** 12259

Eine tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Damen in u. auß. dem Hause, auch Stickerin.
**P. Klimpel,** Wienerstr. 3, IV.

Eine zuverlässige, gut empfohlene

**Bedienungsfrau,**

kinderlose Wittwe, sucht Stellung. Zu erfr. Viktoriastr. 15, Hof r.

**Comtoir=Wandkalender**
(zweiseitig, zum Aufkleben)
**pro 1892.**

| | | |
|---|---|---|
| 100 Exemplare | . . . . . | Mk. 4,50 |
| 25 " | . . . . . | " 1,50 |
| 1 Exemplar | . . . . . | " 0,10 |
| 1 " | auf Pappe gezogen | " 0,25 |

empfiehlt die

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**
**(A. Röstel)**
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) Posen